

# 2017/18

Industriellenvereinigung Niederösterreich



# NIEDERÖSTERREICHS INDUSTRIE IST DIE TREIBENDE KRAFT IM LAND





Präsidium der IV-NÖ,  
im Bild v. l.: DI Helmut  
Schwarzl, Dr. Andreas  
Ludwig, Thomas Salzer,  
Dr. Peter Pichler

PRÄSIDIUM

**Thomas Salzer**  
Salzer Papier GmbH, Präsident

**Dr. Andreas Ludwig**  
Umdasch AG, Vizepräsident

**Dr. Peter Pichler**  
Berndorf AG, Vizepräsident

**DI Helmut Schwarzl**  
Geberit Produktions GmbH & Co KG,  
Vizepräsident, Themensprecher „Human Resources“

**KR Veit Schmid-Schmidfelden**  
Rupert Fertinger GmbH,  
Themensprecher „Wettbewerbsfähigkeit“

**KR Dieter Lutz**  
Benda Lutz Werke GmbH, WKNÖ-Vizepräsident

**Mag. (FH) Matthias Unger**  
Unger Stahlbau Ges.m.b.H.,  
Vorsitzender der Jungen Industrie NÖ/Bgld.

IHR DIREKTER DRAHT  
ZUR IV-NIEDERÖSTERREICH



**Mag. Michaela Roither**  
Geschäftsführerin  
[michaela.roither@iv.at](mailto:michaela.roither@iv.at)  
+43 (0)1 711 35 2443



**Karin Celeda**  
Team-Assistentin  
[karin.celeda@iv.at](mailto:karin.celeda@iv.at)  
+43 (0)1 711 35 2442



**Gerti Wallner, MA**  
Pressesprecherin, Geschäftsführerin  
Junge Industrie NÖ/Bgld.  
[gerti.wallner@iv.at](mailto:gerti.wallner@iv.at)  
+43 (0)1 711 35 2445



**Marin Skelo, MA**  
Projektleiter AK Wettbewerbs-  
fähigkeit & AK Human Resources  
[m.skelo@iv.at](mailto:m.skelo@iv.at)  
+43 (0)1 711 35 2444

VORSTAND

**Ing. Mag. Robert Angel**, SMC Pneumatik GmbH | **Dr. Barbara Ascher**, Feller GmbH | **Mag. Alfred Berger**, NÖMAG | **DI Bernhard Dichtl**, Georg Fischer Fittings GmbH | **DI Roman Eberstaller**, Sunpor Kunststoff GmbH | **DI Johann Eggerth**, Vetropack Austria GmbH | **Dr. Günter Eichhübl**, Traktionssysteme Austria GmbH | **DI Stefan Graf**, Leyrer + Graf Baugesellschaft m. b. H | **Ing. Wolfgang Haider**, Borealis Polyolefine GmbH | **GD Mag. Erwin Hameseder**, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.m.b.H. | **Mag. Dr. Peter Harold**, HYPO NOE Gruppe Bank AG | **DI Raimund Hengl**, Hengl Mineral GmbH | **Dr. Gerald Hummer**, Constantia Teich GmbH | **DI Günter Idinger**, Eaton Industries (Austria) GmbH | **Richard Langwieser, MBA**, voestalpine precision strip GmbH | **Mag. Manfred Mahrle, MBA**, B. Braun Austria GmbH | **Dr. Günther Ofner**, Flughafen Wien AG | **Dr. Monika Poeckh-Racek**, Novomatic AG | **Ing. Franz Proksch**, Siemens AG Österreich | **Mag. Philipp Rath**, Rath AG | **DI Dr. Christian Rossegger**, Flowserve Austria GmbH | **DI (FH) Oliver Schubert**, Zizala Lichtsysteme GmbH | **GD Dr. Hubert Schultes**, Niederösterreichische Versicherung AG | **Mag. Andreas Stefanelli**, Stauss-Perlite GmbH | **KR DI Rudolf Svoboda**, Möbelwerk Svoboda GmbH & Co KG | **Mag. Stefan Szyszkowitz**, EVN AG | **Germar Wacker**, Haas Food Equipment GmbH | **Ing. Mag. Andreas Welser**, Welser Profile AG | **Dkfm. Dr. Peter Wüster**, E-Werk Wüster KG |

INHALT

Vorwort ..... 4

Industriestandort Österreich ..... 6

Industriestandort Europa ..... 7

Industriestandort Niederösterreich ..... 8

    Erfolge der IV-NÖ ..... 10

    Lehrlings- und Fachkräfteoffensive 2018 ..... 12

    Interview mit IV-NÖ-Präsidenten Thomas Salzer ..... 14

Industrietage 2018 ..... 16

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation ..... 18

Bildung und Jugend ..... 20

Arbeitskreis Human Resources ..... 24

Arbeitskreis Wettbewerbsfähigkeit ..... 25

Mitglieder am Wort ..... 26

Veranstaltungen ..... 28

    Industrieforum ..... 30

    Industriestammtische ..... 32

    Wirtschaft 4.0 ..... 34

    Sommerfest ..... 36

Junge Industrie ..... 38

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Einbindungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter gleichermaßen.



Ein aus interessenspolitischer Sicht spannendes Jahr neigt sich dem Ende zu.

Die Landtagswahlen in Niederösterreich und die Regierungsneubildung boten der Industrie die Möglichkeit, sich mit vielen Themen einzubringen und die wesentlichen Weichenstellungen im Land mitzugestalten.

Im Zuge der Erneuerung des Kooperationsabkommens mit dem Land Niederösterreich wurden gemeinsame Maßnahmen für die Jahre 2018-2023 definiert, die nun und in den kommenden Jahren bestmöglich umgesetzt werden müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Bundeslandes zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Heuer im Juni fanden an rund 50 Produktionsstätten im Land auch wieder „Tage der Offenen Türe“ statt, die insgesamt über 33.000 Besucherinnen und Besucher anlockten. Ein herzliches Dankeschön an alle Unternehmen,

die sich der Initiative angeschlossen haben! Ihre Bereitschaft, die Werkstore für so viele Gäste zu öffnen, trägt maßgeblich dazu bei, das Industriebewusstsein und das Verständnis für die Anliegen der Industrie in der öffentlichen Wahrnehmung zu fördern.

Aus politischer Sicht war das Jahr geprägt von den Diskussionen rund um das Arbeitszeitgesetz. Wir sehen diese Reform aber weniger als Jubelsieg, sondern vielmehr als absolut notwendigen Schritt, um den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gerecht zu werden.

Auch im kommenden Jahr wird es unser Ziel sein, uns bestmöglich für die Interessen der blau-gelben Industriebetriebe einzusetzen. Dass uns das gelingt, verdanken wir zu einem wesentlichen Teil dem persönlichen und finanziellen Engagement unserer Vereinsmitglieder.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen an dieser Stelle ein großes Dankeschön aussprechen – für Ihre tatkräftige Unterstützung, Ihre uns zur Verfügung gestellte Zeit und für das Vertrauen in unsere Arbeit! Nur wenn alle Kräfte im Land gemeinsam an einem Strang ziehen, werden wir Erfolg darin haben, den Industriestandort Niederösterreich zukunftsfit zu machen. Und an diesem Ziel wollen wir mit Ihnen, unseren Mitgliedern, der Politik, den Medien und der interessierten Öffentlichkeit weiterhin tatkräftig arbeiten!

Ihre

Michaela Roither

Geschäftsführerin der IV-Niederösterreich

# INDUSTRIELLENVEREINIGUNG – INTERESSENVERTRETUNG AUF ALLEN EBENEN

## STANDORT



## MITGLIEDER

## FLEXIBLE ARBEIT IST SICHERE ARBEIT



← Mit Plakaten auf dem Turm vor der ÖGB-Zentrale versuchte die IV, die Mythen rund um das Thema Arbeitszeit zu entkräften.

Die wichtigsten Fakten zum neuen Arbeitszeitgesetz auf einen Blick finden Sie unter [iv.at/arbeitszeit](http://iv.at/arbeitszeit) sowie IV-Mitglieder in ihrer IV-TopApp.

Seit 1. September 2018 gilt in Österreich ein moderneres Arbeitszeitrecht. Die Industrie hat sich für Verbesserungen eingesetzt, von denen künftig sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte profitieren sollen.

Mehr Flexibilität bedeutet mehr Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen und ihre Beschäftigten im international härter werdenden Konkurrenzkampf. Bei der bisher sehr hitzig geführten Debatte blendet so mancher leider aus, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Grundbaustein für Arbeitsplätze und die nachhaltige Finanzierung des Sozialsystems in Österreich ist. Mehr Flexibilität bedeutet auch, dass Mitarbeiter künftig die Möglichkeit für längere Freizeitblöcke und damit mehr Zeit für die Familie haben.

Obwohl der Nationalrat das Gesetz bereits vor mehr als zwei Monaten beschlossen hat, ist die Modernisierung der Arbeitszeit von Mythen und Unwahrheiten umrankt. Besonders oft angeführt, aber trotzdem falsch bleibt der sogenannte generelle Zwölf-Stunden-Tag: Die neue Regelung hat nicht zur Folge, dass ab nun generell mehr gearbeitet werden muss. Die gesetzliche Normalarbeitszeit von acht Stunden pro Tag und 40 Stunden pro Woche bleiben unverändert. Neu ist, dass per 1.9.2018 die erlaubte gesetzliche Höchstarbeitszeit von zehn auf zwölf Stunden pro Tag bzw. von 50 auf 60 Stunden pro Woche erweitert wurde.

Ebenfalls nicht richtig ist die Sorge um einen angeblichen Lohnraub: Tatsache ist vielmehr, dass die Definition von Überstunden unverändert weiter besteht. Diese sind wie bisher mit einem gesetzlichen Zuschlag von 50 Prozent oder bei entsprechender Regelung (etwa im Kollektivvertrag) von 100 Prozent abzugelten, und zwar entweder in Geld oder durch Zeitausgleich. Das heißt, was heute schon für die neunte und zehnte Stunde gilt, gilt künftig erweitert bis zur zwölften Stunde – das gilt auch bei angeordneten Überstunden bei Gleitzeit. Auch von einer Entrechtung der Arbeitnehmer kann keine Rede sein: So kommt der innerbetrieblichen Sozialpartnerschaft auch künftig eine zentrale Rolle zu. Die innerbetriebliche Ausgestaltung etwa von Gleitzeit und Schichtarbeit hat auch weiterhin durch Betriebsvereinbarungen zu erfolgen. Zudem wurde Arbeitnehmern ein Ablehnungsrecht bei Überstunden ab der elften Stunde pro Tag bzw. 51. Stunde pro Woche neu eingeräumt.

Fazit: Für die Industrie war und ist ein faires Arbeitszeitgesetz wichtig, das den Anforderungen der weltweiten Vernetzung Rechnung trägt sowie ein wettbewerbsfähiges und – im Betrieb – partnerschaftliches Arbeiten ermöglicht. •

Bild: IV

Bild: [www.iStockphoto.com/Tryaig](http://www.iStockphoto.com/Tryaig)



## WOHLSTANDSMOTOR FREIHANDEL

**Freihandel ist ein entscheidender Motor für Wirtschaftswachstum und ein wirksames Modell gegen weltweite Armut, gerade Letzteres belegen Studien der Vereinten Nationen.**

Österreichs Wirtschaft hat von offenen Märkten und seiner Internationalisierung stark profitiert: Seit dem EU-Beitritt 1995 haben sich heimische Warenexporte verdreifacht. 1,7 Millionen Arbeitsplätze hängen heute an der Exportwirtschaft, jedes Prozent mehr an Exportwert schafft 10.000 neue Arbeitsplätze. Exportierende Unternehmen weisen zudem eine um 66 Prozent höhere Arbeitsproduktivität, um 23 Prozent höhere Löhne und eine um 72 Prozent höhere Investitionstätigkeit als nicht-exportierende Unternehmen auf.

Die hohen Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen, die weltweit 189,9 Mrd. Euro investiert haben, wie auch das große Aus-

maß an Exporten in der Höhe von mehr als 185 Mrd. Euro im Jahr 2016 bestätigen Österreichs erfolgreiche internationale Verflechtung.

Die globale Wachstumsgeografie hat sich mit dem Aufstieg der chinesischen Volkswirtschaft und anderer aufstrebender Staaten und Regionen grundlegend geändert. Diese Entwicklung bedeutet Chance und Herausforderung zugleich: Neue Märkte sind entstanden, der Wettbewerb gestiegen. Aktuelle Tendenzen zu Isolationismus und Protektionismus fordern ebenfalls den Standort Österreich. Klar ist: Freihandel ist ein Schlüsselfaktor für wirtschaftliche und soziale Stabilität. Die Globalisierung mitzugestalten, muss daher Ziel österreichischer und europäischer Politik sein. Dabei steht auf nationaler Ebene eine kluge Standortpolitik im Vordergrund. Für die EU heißt es, fair verhandelte Wirtschaftspartnerschaften anzustreben – als Teil der Lösung für mehr Wachstum und Beschäftigung. •

### Top-Forderungen der Industrie

- Märkte durch neue Freihandelsabkommen öffnen: Die Beseitigung von Handelshemmnissen steigert heimische Exporte, schafft Arbeitsplätze, senkt Preise und erhöht Produktvielfalt. Die EU hat 36 Abkommen abgeschlossen und verhandelt derzeit mit 20 Staaten, darunter Japan, Mexiko, China.
- Faire Wettbewerbsbedingungen mitgestalten und durchsetzen: Verbindliche „Spielregeln“ sowie Standards festlegen und Verstöße sanktionieren. Protektionismus, verbotenen Subventionen und „Dumping“ muss entschieden entgegengetreten werden.
- Handelspolitik faktenbasiert kommunizieren: Polemik, die unbegründet Ängste schürt, schadet dem Standort – und damit Beschäftigung und Wohlstand. Bundesregierung sowie EU-Institutionen sind daher gefordert, objektiv und transparent über Handelsabkommen und ihre Auswirkungen zu informieren.

### Welthandel auf einen Blick

- Freihandel wirkt gegen Armut: Laut UNO hat der verstärkte internationale Handel zu einer massiven Reduktion der weltweiten Armut geführt. Aktuelle Schätzungen zeigen, dass der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben (weniger als 1,25 USD pro Tag), weltweit zwischen 1990 und 2015 von 36 auf zwölf Prozent gesunken ist.
- Freihandel senkt die Konsumentenpreise und erhöht die Produktvielfalt, hebt das Einkommensniveau einer Volkswirtschaft und macht Unternehmen produktiver.
- Freihandel führt zu massiven Wohlstandsteigerungen und macht die Volkswirtschaft im Durchschnitt reicher – ohne dabei signifikanten Einfluss auf die Einkommensverteilung zu haben. Das geht aus einer aktuellen Studie des Internationalen Währungsfonds (IWF) hervor.
- Der durch Freihandel ermöglichte Technologietransfer über Grenzen hinweg erhöht, etwa im Automobilbereich und der Medizin, weltweit für Menschen Sicherheit und damit Lebensqualität.



## ABKOMMEN FÜR EINE WETTBEWERBSFÄHIGE INDUSTRIE

IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer und Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei der Unterzeichnung des Industrieabkommens

Bei der alljährlichen Vollversammlung der Industriellenvereinigung Niederösterreich im Schloss Pöggstall wurde das Kooperationsabkommen mit dem Land Niederösterreich erneuert.

„Niederösterreich hat in den letzten Jahrzehnten eine beispielhafte Entwicklung vom agrarisch geprägten Bundesland hin zu einem modernen Industriestandort durchlaufen“, sagte IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer bei der Ordentlichen Vollversammlung 2017 im Schloss Pöggstall. An diesem Abend wurde heuer auch das Kooperationsabkommen zwischen der Industriellenvereinigung NÖ und dem Land Niederösterreich erneuert. Erstmals

wurde dieses Bekenntnis zur intensiven Zusammenarbeit im Sinne des Industriestandorts Niederösterreich vor zehn Jahren aufgesetzt; und in den Jahren 2009 und 2013 verlängert beziehungsweise aktualisiert. „Das Abkommen steht somit für Kontinuität im Sinne eines zukunftsfiten Industriestandorts“, so Salzer.

### Konkrete Maßnahmen für 2018 bis 2023

„Nicht zuletzt aufgrund der Digitalisierung muss Niederösterreich am Ball bleiben, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können“, so Salzer. Die Schwerpunkte des Industrieabkommens liegen daher auf gut ausgebildeten Fachkräften, einer schlanken und effizienten Ver-

Im Bild v. l.:  
IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither, Keynote-Speaker, Journalist und Autor Hans-Peter Siebenhaar und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer.



Bilder: Anfrid Bruckner

Bild: Felix Bücke



## NETZWERK FÜR DEN STANDORT NIEDERÖSTERREICH

Im März trafen sich NÖ Mandatäre aus dem Landtag, Nationalrat, Bundesrat sowie dem EU-Parlament und Unternehmensvertreter im Haus der Industrie, um mit den Funktionären der IV-NÖ bei der „Industry.lounge“ im lockeren Rahmen über die Zukunft des Wirtschaftsstandortes zu diskutieren.

Im Bild v. l.: IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer, Landtagspräsident Hans Penz und IV-Generalsekretär Christoph Neumayer

Niederösterreich hat in den letzten Jahrzehnten eine beispielhafte Entwicklung vom agrarisch geprägten Bundesland hin zu einem modernen Industriestandort durchlaufen. Heute stellen die Industrie und die mit ihr verbundenen Sektoren (der „servoindustrielle“ Sektor) den wichtigsten Wertschöpfungs- und Beschäftigungskern der niederösterreichischen Volkswirtschaft dar. Deshalb stand die Bedeutung einer funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik im Mittelpunkt des Netzwerktreffens: Die aktuelle Phase des konjunkturellen Aufschwungs müsse dazu genutzt werden, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zukunftsfit zu machen. 70 Prozent des aktuellen Aufschwungs seien auf den servoindustriellen Sektor zurückzuführen. Daher sei es wichtig, Reformen – etwa die Modernisierung des Arbeitszeitregimes oder weitere Entbürokratisierungsschritte – rasch umzusetzen, betonten IV-Generalsekretär Christoph Neumayer und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer.

Erfreulicherweise konnten auf Landesebene gemeinsame Reformvorhaben im Zuge des Standortabkommens zwischen IV-NÖ und Land NÖ bereits im Herbst 2018 fixiert werden. Jetzt müssten die Maßnahmen schnell und gemeinsam umgesetzt werden, betonte Hans Penz in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. •

waltung, gesicherten Finanzen sowie der Weiterentwicklung Niederösterreichs als national und international anerkannter und innovativer High-tech-Standort. Als Ergänzung zu diesem Kooperationsabkommen wurden zu den drei Schwerpunkten konkrete Maßnahmen definiert, um den Standort Niederösterreich fit für die Zukunft zu machen. Beispiele dafür sind etwa die weitere Stärkung des Images der Lehrausbildung, erleichterte Genehmigungsverfahren für Betriebsanlagen oder kooperative Forschungsvorhaben im Rahmen von Clustern und Technopolen. „Um diese Ziele zu erreichen, ist eine enge Kooperation von Wirtschaft und Politik unumgänglich“, sagte Salzer und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich.

LH Mikl-Leitner: „Niederösterreich muss das schnellste Bundesland werden.“

„Das Industrieabkommen soll dazu beitragen, Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität in Niederösterreich zu sichern. Wichtig ist uns etwa, Niederösterreich als innovativen High-tech-Standort national und international noch bekannter zu machen und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen“, sagte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und kündigte an: „Niederösterreich soll schließlich nicht nur das größte Bundesland sein, sondern auch zum schnellsten Bundesland werden. Wir wollen schnell sein, wenn es um Entscheidungen für Betriebe und neue Arbeitsplätze in Niederösterreich geht, wenn es um Verfahren und Planungen geht und wenn es um Entscheidungen für die Anliegen der Menschen geht. Und dazu gehört auch eine gut funktionierende, smarte Verwaltung, die ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt im Land ist und schnelles Service bietet.“

Siebenhaar: „Österreich braucht jemanden, der die Reset-Taste drückt.“

Woran es liegt, dass in Österreich viel zu oft Stillstand statt Bewegung herrscht, erläuterte Hans-Peter Siebenhaar, der an diesem Abend die Keynote übernahm. Der Handelsblatt-Korrespondent und Autor veröffentlichte heuer ein viel beachtetes Buch unter dem Titel „Österreich – die zerrissene Republik“ und ist zudem Präsident des Verbands der Auslandspresse in Wien. „Österreich braucht im Grunde ein neues Geschäftsmodell. Mit der bisherigen Wirtschaftsstruktur ist das Land bis jetzt ganz gut gefahren. Ob das für die Zukunft im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung reicht, ist stark zu bezweifeln. Der im Ausland bewunderte Sozialstaat zeigt bereits immense Finanzierungsprobleme. Österreich muss jetzt die Reset-Taste drücken, um sich wieder in die Spitzengruppe in Europa zu katapultieren“, so Siebenhaar. •

## BÜROKRATIEABBAU: ERSTE WICHTIGE SCHRITTE ERFOLGT

Ende 2017 wurden im NÖ. Landtag umfangreiche Erleichterungen bei Betriebsanlagengenehmigungen beschlossen. Aus Sicht der Industrie muss die Entrümpelung der Gesetze fortgeführt werden – auch auf Bundesebene.

Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, begrüßt den im Dezember 2017 erfolgten Landtagsbeschluss, bei dem 80 Bestimmungen in 24 Landesgesetzen aufgehoben oder vereinfacht wurden. „Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung und zeigt, dass die Anliegen der Industrie Gehör finden – nicht zuletzt aufgrund des im November abgeschlossenen Kooperationsabkommens zwischen der Industriellenvereinigung und dem Land NÖ. Trotzdem braucht es noch mehr Maßnahmen für die Industrieunternehmen, die immer noch mit einer Flut von undurchsichtigen Auflagen und Gesetzen konfrontiert sind“, so Salzer.

**Salzer: „Industrie-Sachverständige“ für noch schnellere Verfahren**

Als positiv bewertet der IV-NÖ-Präsident die neu geschaffene Ombudsstelle für Wirtschafts-

treibende sowie die Möglichkeit zur elektronischen Einreichung von Anträgen und Dokumenten. Was es in Niederösterreich noch brauche, seien mehr amtliche Sachverständige sowie „Industrie-Sachverständige“ für die Anliegen von Produktionsbetrieben: „Dadurch könnten Genehmigungsverfahren noch schneller abgeschlossen werden, was wiederum die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandorts erhöht und damit Arbeitsplätze in Niederösterreich absichert“, so Salzer.

**„Niederösterreich zeigt vor, was auf Bundesebene lange braucht.“**

An dem in Niederösterreich beschlossenen Deregulierungspaket könne sich die kommende Bundesregierung jedenfalls ein Beispiel nehmen, wie Salzer erklärt: „Aus Sicht der Industrie ist es wichtig, dass die von den Koalitionsverhandlern angekündigten Maßnahmen zum Bürokratieabbau auch tatsächlich umgesetzt werden und keine leeren Versprechungen bleiben. Die kommende Regierung kann hier beweisen, ob sie im Sinne des Wirtschaftsstandorts handelt oder riskiert, dass Österreich im internationalen Wettbewerb auf der Strecke bleibt.“

Bild: Felix Bächele

## INDUSTRIE BEGRÜSST FÖRDERAKTION FÜR PROTOTYPENBAU

„Die Fortsetzung der auf Anregung der Produktionsbetriebe entwickelten Förderung ist ein Signal für Niederösterreichs Innovationsorientierung“, so IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer.

„Kreativität, Innovation und der Mut, Neues zu wagen – all das gehört zu jenen herausragenden Eigenschaften, die den Wirtschaftsstandort Niederösterreich und seine Unternehmen ausmachen. Umso erfreulicher ist es, dass dieser Mut weiterhin belohnt und vor allem gefördert wird“, so Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, zu der Fortsetzung der Förderaktion des Bundeslandes. Diese soll Projekte mit einem Projektdurchführungszeitraum bis 31. Dezember 2018 unterstützen und stellt insbesondere auf die Entwicklung und den Bau von Prototypen sowie die anschließende Durchführung von Testreihen ab. „Von Seiten der Industrie haben wir uns immer für eine solche Förderung eingesetzt. Insofern freue ich mich, dass diese nun fortgesetzt wird, um Forschung und Entwicklung (F&E) auf betrieblicher Ebene weiter zu stärken“, betont der IV-NÖ-Präsident.

**Gesamter Wirtschaftsstandort NÖ profitiert von F&E-Förderung**

„Die Herausforderungen werden größer – etwa im Hinblick auf Megatrends wie die Digitalisierung, die auch auf die produzierende Industrie maßgeblichen Einfluss haben wird und bereits hat. Und auch der internationale Wettbewerb wird härter. Umso wichtiger ist es, uns möglichst stark als Forschungsstandort zu positionieren“, erinnert Salzer daran, dass die Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreichs maßgeblich von der Innovationskraft seiner Unternehmen abhängt – und von den Rahmenbedingungen, die ihnen geboten würden. Hier sei nun wieder ein Schritt in die richtige Richtung gelungen. Weitere sollten folgen. „Denn wenn wir innovative, kreative, forschende Unternehmen in Niederösterreich haben wollen, dann müssen wir F&E-Investitionen so attraktiv wie möglich machen, indem wir für Planbarkeit und finanzielle Sicherheit sorgen – auch auf Bundesebene. Davon profitiert am Ende der gesamte Wirtschaftsstandort durch höhere Wettbewerbsfähigkeit und vor allem mehr Arbeitsplätze“, hebt Salzer hervor.

## LEHRLINGS- UND FACHKRÄFTEOFFENSIVE 2018

Flächendeckende Karriere-Clubbing, Karriere-Coaches sowie das Sonderprogramm „NÖ Lehre PLUS“. IV-NÖ-Präsident Salzer: „Wir müssen uns damit auseinandersetzen, wie man Kinder bereits im Kindergarten spielerisch für Technik begeistern kann.“

Im Jänner informierten Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und der zu diesem Zeitpunkt für Arbeit zuständige Landesrat Karl Wilfing gemeinsam mit den Sozialpartnern Sonja Zwanzl, Präsidentin der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Karl Fakler, Landesgeschäftsführer des AMS Niederösterreich, Markus Wieser, Präsident der Arbeiterkammer Niederösterreich, und Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich über die „Lehrlings- und Fachkräfteoffensive 2018“.

Das Thema Arbeit sei für die Menschen im Land das größte Anliegen, daher stehe es auch in der Politik ganz oben auf der Agenda, führte Landeshauptfrau Mikl-Leitner aus, „dass die Maßnahmen, die wir 2017 gesetzt haben, greifen“. Durchschnittlich seien an die 600.000 Menschen beschäftigt, die Arbeitslosigkeit in Niederösterreich habe 2017 im Schnitt um 3,1 Prozent weniger als 2016 betragen, das Wirtschaftswachstum für das Jahr 2017 sei bei 2,9 Prozent gelegen und die Prognosen für 2018 zeigten, dass dieses bei 3,3 Prozent liegen werde, hielt Mikl-Leitner fest: „Niederösterreich ist auf Kurs.“

„Aus Gesprächen mit Unternehmerinnen und Unternehmern wisse man, dass die Auftragsbücher zwar voll seien, aber es einen Man-

gel an Lehrlingen und Fachkräften gebe. „Das Schlimmste für ein Unternehmen ist es, Aufträge zu haben, sie aber nicht erfüllen zu können, weil es zu wenig Fachkräfte hat, die diese Aufträge ausführen können“, so Mikl-Leitner. Gleichzeitig wisse man aber, dass es aktuell rund 7.000 Menschen in Niederösterreich gebe, die ihre Ausbildung abgebrochen hätten – diese müsse man auffangen, so die Landeshauptfrau. Daher habe man sich mit allen Sozialpartnern darauf verständigt, eine Lehrlings- und Fachkräfteoffensive zu starten. Gerade bei jungen Menschen wisse man, dass derartige Maßnahmen nachhaltige Erfolge verzeichnen können.

Die Lehrlings- und Fachkräfteoffensive umfasse drei Maßnahmen, so die Landeshauptfrau: „Zum Ersten wird es im Jahr 2018 flächendeckende Karriere-Clubbing geben.“ Damit wolle man aufzeigen, „welche Berufssparten es gibt und welche Chancen damit verbunden sind“, man wolle also Schüler mit den Betrieben zusammenführen und dabei seien die Schulen wichtige Partner. Gestaltet werden sollen diese Karriere-Clubbing auf Grundlage von zwei Best-Practice-Beispielen, nämlich der Initiative „mein Lehrbetrieb“ aus dem Ybbstal und der Berufsinformationsmesse und Lehrstellenbörse Hainfeld.

„Die zweite Maßnahme sind unsere Karriere-Coaches“, führte Mikl-Leitner aus, dass man auch hier auf einem guten Modell, nämlich dem der Lehrstellenberater aufbauen könne. Die Karriere-Coaches sollen den Jugendlichen unterstützend



Im Bild v.l.: Präsentierten die „Lehrlings- und Fachkräfteoffensive 2018“: Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, der damals für Arbeit zuständige Landesrat Karl Wilfing, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Sonja Zwanzl, Präsidentin der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Karl Fakler, Landesgeschäftsführer des AMS Niederösterreich, und Markus Wieser, Präsident der Arbeiterkammer Niederösterreich

und beratend den Zugang zu Lehrstellen, Fördermöglichkeiten und Anrechnungen erleichtern. Dazu werde bei der Wirtschaftskammer Niederösterreich eine eigene Hotline als Service-Angebot für Jugendliche bis 25 Jahre eingerichtet.

Bei der dritten Maßnahme handle es sich um ein Sonderprogramm mit dem Titel „NÖ Lehre PLUS“ als Bildungsförderung explizit für Lehrlinge und Auszubildende. Diese seien von der regulären Bildungsförderung ausgeschlossen, daher werde man das Programm nun erweitern, um Lehrlingen und Auszubildenden dadurch bessere Startvorteile zu geben, so die Landeshauptfrau. Als Zusatzkompetenz können etwa Sprachen, IKT-Kurse oder Lenkerberechtigungen erworben werden. Gefördert werden 50 Prozent der Kurskosten bis maximal 2.500 Euro (innerhalb von drei Jahren), so Mikl-Leitner.

„Mit den drei konkreten Maßnahmen wollen wir die Lücken im Angebot schließen“, informierte die Landeshauptfrau. 900.000 Euro würden dafür investiert.

„Als Industrie stellen wir fest, dass viele Jobs im technischen Bereich nicht mehr besetzt werden können“, wies IV-NÖ-Präsident Salzer darauf hin, dass die Qualifikation fehle. Er bedankte sich dafür, „dass wir gemeinsam eine Plattform auf die Füße stellen konnten“, mit der man Maßnahmen setze, „die dazu führen, dass wir mehr Fachkräfte bekommen“. „Unsere Industrie steht in einem starken internationalen Wettbewerb“, informierte Salzer, weshalb es schwierig sei, Investitionen nach Niederösterreich zu holen, wenn es keine Fachkräfte gebe. „Die Lehrausbildung ist für uns ein Jobgarant“, so der IV-NÖ-Präsident. Man müsse sich auch damit auseinandersetzen, wie man Kinder bereits im Kindergarten spielerisch für Technik begeistern könne. •

## MITTAGSTISCH MIT BM SCHRAMBÖCK

Am 15. Februar traf der Vorstand der Industriellenvereinigung Niederösterreich Margarete Schramböck, die Bundesministerin für Wirtschaftsstandort und Digitalisierung, um industriepolitische Themen zu diskutieren.

Zu den Hauptthemen des Treffens zählten Digitalisierung, Standortpolitik sowie Deregulierung und Entbürokratisierung. „Um den heimischen Wirtschaftsstandort wieder ins internationale Spitzenfeld zu führen, braucht es weitere Reformschritte“, erklärte Thomas Salzer, Präsident der IV-NÖ. Die im Regierungsprogramm angekündigten Reformen – insbesondere die Modernisierung des Arbeitsrechts –, weitere Maßnahmen bei der Entbürokratisierung sowie zusätzliche Anreize für Investitionen in den Standort müssten daher rasch umgesetzt werden, so Salzer.

Aus Sicht der IV-NÖ ist es erfreulich, dass Bundesministerin Schramböck eben diese Themen auf ihrer Reformagenda hat. Bürokratie und unflexible Arbeitszeiten werfen Österreich schließlich schon lange im internationalen Standortvergleich zurück.

„Die Betriebe machen insgesamt 230 Millionen Meldungen im Jahr an den Staat. Das kostet Zeit und Geld – insgesamt 4,3 Milliarden Euro. Das werden wir reduzieren und entrümpeln“, erklärte Schramböck. Ziel sei es, durch die Digitalisierung die Behördenwege für Bürger und Unternehmer weiter zu erleichtern. Außerdem sollen noch in dieser Legislaturperiode Lohnnebenkosten und die Körperschaftsteuer reduziert werden.

Präsident Thomas Salzer bedankte sich im Namen der IV-NÖ bei Bundesministerin Schramböck für die offene Diskussion und kündigte an, als konstruktiver Reformpartner jederzeit zur Verfügung zu stehen. •

Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer tauschten sich über Themen wie Digitalisierung und Deregulierung aus.



„Wir wollen die Unternehmen unterstützen und heute schon die Jobs von morgen schaffen“, so Wirtschaftsministerin Schramböck.



Mehrere hochrangige IV-NÖ-Funktionäre nutzten die Gelegenheit, um mit der Wirtschaftsministerin zu diskutieren.

## „INTERESSENVERTRETUNG IST IMMER WORK IN PROGRESS“

Industriellenvereinigung-NÖ-Präsident Thomas Salzer im Interview über die Höhepunkte des vergangenen Jahres, das geprägt war von einer Landtagswahl, der Debatte rund um Arbeitszeit, der Sozialversicherungsreform und dem Fachkräftemangel.

Wenn Sie nun auf Ihr drittes Jahr in dieser Amtsperiode als IV-NÖ-Präsident zurückblicken – was waren die prägendsten Ereignisse und Themen? Das Jahr war zu Beginn vom Wahlkampf in Niederösterreich geprägt, mit einer Landtagswahl Ende Jänner. Dabei gab es viele Chancen für uns, sich in Entscheidungen einzubringen, was die Arbeit komplexer, aber auch interessanter gemacht hat. Das zweite prägende Ereignis war die ganze Thematik Arbeitszeit, wo es uns gelungen ist, eine vernünftige Neuregelung zu finden. Das ist jetzt kein überragender Sieg und es geht auch nicht um Gewinnen oder Verlieren. Es war einfach wichtig, dass

man das Arbeitszeitgesetz reformiert hat, sodass es für die Unternehmen weniger strafbare Risiken und auch weniger Verwaltungsaufwand mit sich bringt.

Gibt es weitere Erfolge aus dem vergangenen Jahr, auf die Sie besonders stolz sind?

Grundsätzlich ist es schwierig, generell von Erfolgen zu sprechen, denn fast alles passiert immer als Work in Progress. Es gibt selten ein klares Ziel in der wirtschaftspolitischen Interessenvertretung. Vielmehr gibt es viele Randthemen, an denen man ständig arbeiten muss, damit sich insgesamt etwas verbessert. Ein schöner Erfolg ist die gute Beziehung und die ständige Kommunikation mit der Landesregierung – also, dass wir uns dort gut einbringen können und unsere Vorschläge gehört werden. Das betrifft nicht nur die Industriepolitik, sondern auch etwa Fragestellungen zum Landesbudget. Nur wenn die Bundesländer daran arbeiten, ihre Gestion zu verbessern, wird es nachhaltig möglich sein, die Lohnnebenkosten auf der einen Seite zu senken und auf der anderen Seite die Steuerbelastung für die Unternehmen und Beschäftigten zu reduzieren. Das Bewusstsein für diesen Zusammenhang ist in der Landespolitik angekommen und das ist sicher auch ein bisschen unser Verdienst.

Bleiben wir noch kurz beim Thema Arbeitszeit. Welche konkreten Auswirkungen hat das neue Gesetz auf die Industriebetriebe?

Geringfügige Übertretungen des Arbeitszeitgesetzes von früher wird es jetzt nicht mehr geben. Es ist aber nicht so, dass es in der Industrie jetzt zu regelmäßigen zwölf-Stunden-Tagen oder 60-Stunden-Wochen kommen wird. Die Anforderungen an eine moderne Arbeitswelt, die sowohl die Unternehmen als auch die Beschäftigten befürworten, sind jetzt gesetzlich abgesichert. Damit haben Betriebe in einer Phase mit guter Auftragslage auch die Möglichkeit, Aufträge kurzfristiger anzunehmen. Es wird auch leichter, zusätzliches Personal einzustellen, und für das bestehende Personal ist es einfacher, die neuen Leute einzuschulen. Langfristig können so mehr Leute in Beschäftigung gebracht werden.

Stichwort Freiwilligkeit bei der neuen Höchstarbeitszeit – genau hier scheiden sich ja die Geister. Wie kann überprüft werden, ob ein Mitarbeiter tatsächlich freiwillig bis zu zwölf Stunden pro Tag arbeiten möchte?

Ich sehe Mitarbeiter als emanzipierte und selbstbewusste Menschen, die sehr wohl in der Lage sind, es zu artikulieren, wenn es ihnen nicht möglich ist, mehr Stunden zu arbeiten. Natürlich gibt es immer ein Risiko, dass sich Menschen überschätzen und das auf Dauer körperlich oder psychisch nicht funktioniert. Ich halte das aber für ein Ausnahmeproblem und wundere mich, dass die Gewerkschaften die Beschäftigten als so wenig selbstbestimmt sehen. Zudem gibt es nach wie vor sehr gute Kontrollmechanismen wie etwa das Arbeitsinspektorat. Insbesondere in der Industrie muss kein Mitarbeiter Angst haben, dass er gekündigt wird, weil er Überstunden ablehnt. Ich glaube sogar, dass das neue Gesetz zu einem weiteren Schutz führt und die Position der Beschäftigten stärken wird, weil kein Unternehmer hier ein Risiko eingehen will. Ein Mitarbeiter könnte schließlich sagen, er wurde gekündigt oder nicht befördert, weil er in der Vergangenheit Überstunden abgelehnt hat. Das ist ein relativ starkes Argument, das die Freiwilligkeit gut absichert.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hat sich heuer im Sommer für eine Steuerhoheit der Länder ausgesprochen. Wie beurteilen Sie diese Forderung aus Sicht der Industrie?

Das kann nur im Zusammenhang mit einem reformierten Staatssystem ein durchaus vernünftiges Experiment sein. In der Schweiz sieht man, dass so etwas durchaus dazu führen kann, dass die Steuersätze sinken. Aber es muss vorher sichergestellt sein, dass der Rahmen klar abgesteckt ist. Welche Aufgabe hat ein Land, was darf es mit diesen Mitteln machen – diese Fragen sind vorher zu klären. Wo wir nicht hinkommen sollen, ist, dass jedes Bundesland neue Aufgaben erfindet und

dann mehr Steuergelder benötigt, um diese Aufgaben erfüllen zu können. Es muss also eine klare

„Wenn wir weniger Lohnnebenkosten zahlen und mehr Netto vom Brutto haben wollen, dann kommt man nicht umhin, die Sozialversicherungen zu hinterfragen.“

Abgrenzung für die Zuständigkeiten geben. Dann kann eine Steuerhoheit absolut Sinn machen – und zwar im Sinne von Zu- oder Abschlägen zu einem bundesweit vorgegebenen Steuersatz. Man muss nur eben aufpassen, dass kein System entsteht, bei dem sich die Länder das Maximum an Steueraufkommen herausholen wollen.

Was braucht es aus Ihrer Sicht, um den derzeitigen Fachkräftemangel einzudämmen?

Es braucht einen grundsätzlichen Systemwandel im Bildungswesen, wobei so etwas natürlich viel Zeit braucht, bis sich das auch auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Die eigentliche Fachkräfteausbildung findet ohnehin im Unternehmen statt – also in unserem Verantwortungsbereich. Vorab ist es aber wichtig, dass sich mehr junge Leute für Industrieberufe interessieren. Wir müssen das Interesse für Technik möglichst früh wecken – im Idealfall schon im Kindergarten. Was wir in diesem frühen Stadium versäumen, kann man später nur noch sehr schwer nachholen. Bei Themen, für die man sich interessiert, wird man auch immer eine bessere Leistung erbringen. Das ist eine wichtige Verantwortung – und zwar nicht nur, damit wir genug Fachkräfte haben und mehr Aufträge abwickeln können. Es geht auch darum, dass weniger junge Menschen im Bildungssystem durch den Rost fallen und später schlechtere Perspektiven am Arbeitsmarkt haben. Das wirkt sich ja auch insgesamt auf das soziale Gefüge in Österreich aus.

Wenn Sie sich abschließend für das Industrieland und den Wirtschaftsstandort Niederösterreich etwas wünschen könnten – was wäre das?

Dass die Menschen merken, wie gut es uns in diesem Land geht, und nicht alles durch die politische Brille gesehen wird. Wir müssen wieder zu mehr Sachpolitik kommen. Derzeit leben wir zu sehr in der Gegenwart und denken zu wenig zukunftsorientiert. Wir müssen uns überlegen, wie die Welt in 20, 30 Jahren aussieht und uns fragen, was wir heute tun müssen, um in der Zukunft erfolgreich zu sein. •



### ZUR PERSON

**Thomas Salzer**, geboren 1968, ist seit 2006 Geschäftsführender Gesellschafter der Salzer Gruppe (Salzer Papier, Salzer Formtech und Salzer Industrie Service in St. Pölten), die vorwiegend in der Papier- und Kunststoffindustrie tätig ist und insgesamt 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Salzer stieg Mitte 1995 in den Familienbetrieb ein und engagierte sich in den Jahren 1995 bis 1997 als Vorsitzender der Jungen Industrie Niederösterreich sowie von 1997 bis 2003 als Bundesvorsitzender der Jungen Industrie. Aktuell ist er auch Mitglied im Bundesvorstand der Industriellenvereinigung und zudem seit 2010 Spartenobmann der Industrie in der Wirtschaftskammer Niederösterreich. Thomas Salzer lebt in St. Pölten, ist verheiratet und hat drei Kinder.



„In der Interessenvertretung gibt es weniger klar definierte Ziele als in der Wirtschaft. Vielmehr gibt es Randthemen, an denen ständig gearbeitet werden muss.“

Bilder: Josef Bollwein

Bilder: Josef Bollwein



## BESUCHERREKORD BEI DEN INDUSTRIETAGEN

Beim Kies- und Betonwerk der Rohrdorfer GmbH in Bad Fischau-Brunn gab es neben Führungen auch ein umfangreiches Kinderprogramm.

Vom 14. bis 16. Juni 2018 öffneten 50 Produktionsbetriebe für über 30.000 Besucherinnen und Besucher ihre Tore und gaben Einblick in die spannende und abwechslungsreiche Welt der blau-gelben Industrie.

„Ich bin IN, und DU?“ – unter diesem Motto öffneten 50 Produktionsbetriebe aus ganz Niederösterreich bei den Industrietagen von 14. bis 16. Juni ihre Türen. Veranstaltet wurde die Initiative von der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer NÖ (WKNÖ) und der Industriellenvereinigung NÖ (IV-NÖ) in Kooperation mit dem Landesschulrat NÖ. „Es freut uns, dass wir mit über 30.000 Besucherinnen und Besuchern einen neuen Rekord erzielen konnten“, erklärt Thomas Salzer, NÖ-Spartenobmann Industrie und Präsident der Industriellenvereinigung NÖ. Den größten Erfolg

verzeichnete die Firma Umdasch, die die Industrietage mit der Feier anlässlich des 150-jährigen Firmenjubiläums verknüpfte. Aber auch andere Betriebe konnten sich über großen Besucherandrang aus den Schulen und der näheren Umgebung freuen.

### Reges Interesse seitens der Schulen

„Es freut uns ganz besonders, dass heuer so viele Schulklassen in die Betriebe gekommen sind. Wir brauchen in der Industrie qualifizierten Fachkräfte-Nachwuchs und wollten daher noch stärker aufzeigen, welche großartigen Ausbildungs-, Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die niederösterreichischen Industriebetriebe bieten“, so Salzer. Oberstes Ziel der Industrietage war es,



mehr Verständnis und Interesse für die Industrie zu erzeugen – direkt in den Regionen sowie bei allen Altersgruppen.

### Kooperation mit dem Landesschulrat

Die Jugend war dieses Mal als besondere Zielgruppe aufgefordert, sich ein Bild von der modernen Industrieproduktion zu machen. Deswegen erfolgte die Aktion auch in Kooperation mit dem NÖ. Landesschulrat. „Es ist wichtig, dass Jugendliche im Schulalter die industrielle Arbeitswelt kennenlernen und dabei in Interaktion mit der Wirtschaft treten können. Die Industriebetriebe bieten viele Ausbildungs- und Arbeitsplätze im MINT-Bereich, also im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Hier werden in Zukunft die meisten Arbeitsplätze entstehen“, erklärte dazu NÖ-Bildungsdirektor Johann Heuras.

### Verständnis für die Industrie fördern

Da sich so viele Menschen für die Produktionsabläufe in den Unternehmen interessiert haben, hofft WKNÖ-Spartenobmann und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer nun auch auf mehr Verständnis für die Industrie beim Thema Arbeitszeit. „Auf der ganzen Welt wird immer weniger auf Lager produziert; Aufträge werden kurzfristig erteilt und abgearbeitet, um den Wünschen der Konsumenten Rechnung zu tragen. Das neue Arbeitszeitgesetz entspricht viel mehr den Anforderungen der modernen Arbeitswelt“, so Salzer. •

Bei der Pressekonferenz bei der Fritz Egger GmbH & Co OG: NÖ Bildungsdirektor Johann Heuras, IV-NÖ-Präsident & NÖ. Industrie-Spartenobmann Thomas Salzer, IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roithner, Egger-Werksleiter für Technik/Produktion Reinhard Grießler, Spartengeschäftsführer Johannes Schedlbauer. Im Vordergrund die „Gesichter“ der Kampagne Linda Wurm und Denis Pasic

### ZU DEN INDUSTRIETAGEN

Seit 2005 finden die NÖ. Industrietage in einem kontinuierlichen Drei-Jahres-Rhythmus statt. Zuletzt statt im Herbst 2015 insgesamt 44 Unternehmen und rund 12.000 Besucherinnen und Besucher an der Aktion teilgenommen. Weitere Informationen bietet die Webseite von „Industrie Niederösterreich“, der gemeinsamen Dachmarke der IV-NÖ und der Sparte Industrie der WKNÖ unter [www.noehindustrie.at](http://www.noehindustrie.at). Unter dem direkten Link [www.ichbinin.at](http://www.ichbinin.at) gibt es auch eine interaktive Industrielandkarte mit allen Betrieben, die teilgenommen haben.

Die Agrana bot Führungen an den Standorten Pischelsdorf und Gmünd an. Die Anlage in Pischelsdorf (Bild) verzeichnete insgesamt über 400 Besucherinnen und Besucher.



Bilder: Wälner

Bilder: Bollwein, Polmann/ZVg



Sehr gut besucht war auch das Werk von Pollmann in Karlstein. Im Bild ein Jaguar, in dem über ein Dutzend Teile des Automobilzulieferers verbaut sind.



## DIE STIMME DER NÖ. INDUSTRIE IN DEN MEDIEN

Im Juni 2018 führte die NÖN-Landeszeitung (Bild Mitte: Redakteurin Anita Kiefer) ein Doppelinterview mit IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer (l.) und Arbeiterkammer NÖ-Präsident Markus Wieser (r.) zum heiß diskutierten Thema Arbeitszeit.

Dank zahlreicher Pressekonferenzen, Aussendungen und Interviews war die Industriellenvereinigung NÖ auch im Jahr 2017/2018 stark in den regionalen Medien präsent. Die Vertreter der IV-NÖ kamen immer wieder bei aktuellen wirtschaftspolitischen Themen zu Wort – zum Beispiel bei Debatten um Arbeitszeitregelungen oder Fachkräftemangel.

Sei es bei eigenen Veranstaltungen, Pressekonferenzen oder aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussionen – die IV-NÖ kam in den niederösterreichischen Medien häufig zu Wort. Immer wieder gerne von den Medien aufgegriffen wur-

informationen, Best-Practice-Beispielen aus der Unternehmenswelt oder Zahlen, Daten und Fakten rund um die niederösterreichische Industrie. Oberstes Ziel dabei ist es, die Journalistinnen und Journalisten stets zeitgerecht mit den richtigen Informationen zu versorgen.

Auch Medienkooperationen spielen eine nicht unwesentliche Rolle – vor allem im Zusammenhang mit großen Projekten wie den Industrieta- gen. Im Frühsommer 2018 erfolgte etwa eine Ko- operation mit dem ORF NÖ, bei der mit TV- und Radiotrailern auf die Industrieta- ge aufmerksam gemacht wurde, zusätzlich gab es am 14. Juni einen umfangreichen redaktionellen Schwer- punkt dazu auf Radio NÖ. Auch in den Printme- dien wurden die Industrieta- ge umfangreich be- worben – etwa in der Niederösterreich-Beilage des Kuriers sowie auch in den Niederösterrei- chischen Nachrichten (NÖN). Die NÖN-Koope- ration anlässlich der Industrieta- ge umfasste re- gional mutierte Sonderseiten zur Ankündigung in allen Lokalausgaben, eine 24-seitige Schwer- punktbeilage sowie eine umfangreiche Nach- richterstattung.

Insgesamt zogen sich Pressemeldungen über die IV-NÖ und ihre Mitgliedsbetriebe quer durch alle Mediengattungen – von Online-Portalen, regionalen Printmedien bis zum Radio und Fernsehen. Auch die sozialen Medien spielen mittlerweile eine immer größere Rolle: Sämtliche Presseaussendungen, aber auch alle Medienbe- richte über die IV-NÖ werden auch auf der eigen- en Facebook-Seite veröffentlicht oder geteilt. Ergänzt werden diese Kommunikationskanäle durch die hauseigenen Medien. Dazu zählen die laufend aktualisierte Webseite, der Newsletter sowie das monatlich erscheinende Mitgliederma- gazin „iv-positionen“.



IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer am 31. August 2018 zu Gast in der ZIB2, im Doppelinterview mit der Gewerkschaftsvorsitzenden Barbara Teiber (r.), geführt von Lou-Lorenz Dittlbacher.

de auch die vierteljährliche Konjunkturumfrage der IV-NÖ – gleich mehrmals war IV-NÖ-Präsi- dent Thomas Salzer dazu auch bei regionalen TV- und Radiosendern zu Gast.

Neben den organisierten Pressekonferenzen, Aussendungen und Interviewterminen läuft die Öffentlichkeitsarbeit auch hinter den Kulissen ab – und zwar in der Vermittlung von Hintergründ-



## ZU GAST BEIM „NACHRICHTEN-LIEFERANTEN“

Am 13. November 2017 fand eine Veranstaltung des Kommunikatoren-Netzwerkes der IV-NÖ bei der Austria Presse Agentur (APA) in Wien statt.

Für Journalisten und Kommunikationsverantwortliche dient die APA als wichtige Nachrichtenquelle; und Services wie APA-OTS sind ein nützliches Tool, um eigene Aussendungen zu verbreiten. Wie der Alltag bei der österreichischen Nachrichtenagentur tatsächlich abläuft, davon konnten sich die Mitglieder der IV-NÖ-Plattform „Industrie.Kommunikation.Niederösterreich“ am 13. November selbst ein Bild machen.

Im neu gestalteten APA-Pressezentrum erklärte Geschäftsführerin Karin Thiller, wie rund 160 Journalistinnen und Journalisten im 24-Stunden-Betrieb aus bis zu 20.000 Meldungen pro Tag die relevanten Nachrichten auswäh-

len. Aus dieser Informationsflut entstehen täglich rund 500 APA-Meldungen, die wiederum als „Nachrichten-Rohmaterial“ für zahlreiche Medien dienen. Die Bewertung der Eingangsmeldungen sowie auch die Überprüfung auf deren Wahrheitsgehalt zählen zu den Kernaufgaben der APA-Redaktion, wie Werner Müllner, der stellvertretende Chefredakteur, beim Rundgang durch den 1.600 Quadratmeter großen News- room erklärte.

Neben der klassischen Nachrichtenproduktion zählt unter anderem die Verbreitung von Presseaussendungen via Originaltext-Service (APA-OTS) zu den wesentlichen Standbeinen der Agentur. Rund 2.500 Kunden habe der OTS-Dienst in Österreich, und: „Wer via OTS aussendet, landet auch im Google-Ranking“, erklärte Martina Wiesenbauer-Vrublovsky, Geschäftsführerin der APA-OTS GmbH.

Im Newsroom der APA

### NÄCHSTER TERMIN

**22. Jänner 2019,**  
ab 18 Uhr im Haus der Industrie. Motto: „Die Jugend besser erreichen.“ Vortragende: Philipp Ikrath, Institut für Jugendkultur- forschung, und Barbara Weber, Direktorin BILLA Human Resource Management.

ANMELDUNG  
[gerti.wallner@iv.at](mailto:gerti.wallner@iv.at)

## GEMEINSAM KOMMUNIZIEREN – MEHR ERREICHEN

Am 15. Mai 2018 diskutierten ausgewählte Mitglieder des Kommunikatoren-Netzwerkes in einem Workshop über Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Ziel der Veranstaltung war es, in einem exklusiven Kreis zu diskutieren, wie die IV-NÖ und ihre Mitgliedsbetriebe bei Kommunikationsanliegen zusammenarbeiten können und wie bei bestimmten Themen Synergien geschaffen werden können.

Gerti Wallner stellte den Kommunikationsprofs unter anderem die aktuellen Schwerpunkte der IV-NÖ sowie die Kommunikationsmaßnahmen rund um die Industrieta- ge vor. Danach wurden vor allem folgende Fragestellungen gemeinsam diskutiert: Was funktioniert in der Zusammenarbeit zwischen der IV-NÖ und den Mitgliedsunternehmen im Bereich Kommunikation derzeit besonders gut? Bei welchen Themen könnte man noch stärker zusammenarbeiten? Zudem wurden auch konkrete Beispiele für die vergangene und zukünftige Zusammenarbeit besprochen. Der Austausch im Kommunikato-

ren-Netzwerk soll auch im Herbst fortgesetzt werden.

Moderiert wurde der Workshop von Gerhild Deutinger, Gründerin und Geschäftsführerin von impulsbüro. Sie ist seit 1992 im Kommunikationsbereich tätig, u.a. als Journalistin bei Der Standard und Kurier, in der internen und externen Kommunikation der Generali Versicherung und Pressesprecherin und PR-Leiterin einer Behörde. Seit dem Jahr 2000 begleitet sie Veränderungen mit dem Schwerpunkt Kommunikation für Führungskräfte, Umgang mit Widerstand/Konfliktmanagement sowie Aufbau von Unternehmenskulturen. 2017 erschien die Zweitauflage ihres Buches „Kommunikation im Change“.



### ÜBER DIE INITIATIVE

„Der blau-gelben Industrie eine Stimme geben!“ – unter diesem Motto steht die Veranstaltungsreihe „Industrie.Kommunikation.Niederösterreich“ der Industriellenvereinigung Niederösterreich. Damit sollen in regelmäßigen Abständen industrierelevante Kommunikationsthemen aufgegriffen und mit hochkarätigen Expertinnen und Experten sowie Mitgliedern diskutiert werden.

KONTAKT  
[gerti.wallner@iv.at](mailto:gerti.wallner@iv.at)



## NEUER BACHELORSTUDIENGANG „APPLIED CHEMISTRY“ AN DER IMC FH KREMS

Im Bild v.l.: Über den neuen Bachelorstudiengang „Applied Chemistry“ an der IMC FH KREMS freuen sich Helmut Schwarzl, Vizepräsident und Bildungssprecher der Industriellenvereinigung NÖ, FH-Geschäftsführerin Ulrike Prommer, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung NÖ.

Die Etablierung dieses Studiengangs erfolgte in enger Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Industrie, die dringend qualifizierte Fachkräfte benötigen.

„Die Industrie begrüßt den Studiengang ‚Applied Chemistry‘ an der FH KREMS. Im MINT-Bereich entstehen bis 2020 österreichweit rund 40.000 neue Jobs. Die Fachhochschule KREMS bietet eine praxisnahe und qualitativ hohe Ausbildung. Der neue Studiengang ermöglicht es den Unternehmen, diesen Bedarf an Fachkräften leichter zu decken“, so Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, und Helmut Schwarzl, Vizepräsident und Bildungssprecher der IV-NÖ.

Die NÖ. Landesregierung hat beschlossen, eine Sonderfinanzierung für den an der IMC Fachhochschule KREMS ins Leben gerufenen Studiengang „Applied Chemistry“ zu übernehmen. „Mit dieser Maßnahme wird der Ausbildungs- und Wirtschaftsstandort KREMS weiter attraktiviert und es werden höchst qualifizierte Arbeitsplätze in der Region geschaffen“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Die Etablierung dieses Studiengangs erfolgt in enger Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Industrie, die dringend qualifizierte Fachkräfte benötigen. FH-Geschäftsführerin Ulrike Prommer zum neuen Studiengang: „Es freut mich, dass wir unser Angebot an der

IMC Fachhochschule KREMS mit der Unterstützung des Landes Niederösterreich im Bereich Life Sciences ausbauen können. Das Anforderungsprofil des Bachelorstudiengangs, Applied Chemistry entspricht den Bedürfnissen der chemischen Industrie mit einem Mix aus Theorie und praktischen Fähigkeiten. Der Studiengang wurde in enger Zusammenarbeit mit unseren Wirtschafts- und Industriepartnern entwickelt und bereitet unsere Studierenden mit einer state-of-the-art-Ausbildung bestens auf den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt vor.“

Aufgrund der hohen standortpolitischen Relevanz und den daraus folgenden ausgezeichneten Arbeitsmarktaussichten wird dieser englischsprachige Studiengang für insgesamt vier Jahre zu 100 Prozent durch das Land Niederösterreich finanziert. 80 Studierende werden so die Möglichkeit erhalten, ihr Studium in einer zukunftsweisenden und auch im internationalen Kontext attraktiven Kombination aus naturwissenschaftlichen und technischen Inhalten abzuschließen („Bachelor of Science in Engineering“).

Die Absolventinnen und Absolventen sollen sowohl über ein fundiertes chemisches und praktisch-angewandtes Wissen verfügen als auch mit modernen computerunterstützten Arbeitsmethoden, Prozessanalysen und digitalen Verfahren (Industrie 4.0) vertraut sein. •

Bild: NIK Pfeiffer



## FRISCHER WIND IN NIEDERÖSTERREICH'S SCHULEN

2016 startete Teach For Austria in Niederösterreich: Sechs sogenannte Fellows unterrichten aktuell an Neuen Mittelschulen in Schwechat, Strasshof und Wiener Neustadt – ab September gibt es Zuwachs in St. Pölten und Amstetten.

Für die ersten drei Quereinsteiger, die Teach For Austria nach Niederösterreich brachte, ist das Programm im Sommer offiziell zu Ende. Zwei von ihnen wollen weiter unterrichten: als Klassenvorstände und voller Motivation. Die Dritte zieht es zurück an die Uni, der Sache bleibt sie aber treu: „Dafür, dass die Potenziale aller Kinder gefördert werden, möchte ich mich auch in Zukunft stark machen“, erklärt Jana Fälbl, die zwei Jahre in Schwechat unterrichtet hat. Mit dem neuen Jahrgang starten im Herbst fünf neue Fellows an niederösterreichischen Schulen.

### Industrie als Partner

Die IV-Niederösterreich, die Umdasch Group, Berndorf AG und Alcar Holding GmbH, AGRANA Beteiligungs-AG, Flughafen Wien AG, Geberit Produktions GmbH & Co KG, Salzer Papier GmbH und NÖ Versicherung AG unterstützen Teach For Austria seit dem NÖ-Start. Neben finanzieller Unterstützung setzen sich auch CEOs persönlich ein. Im Zuge der Teach For Austria-Wochen unterrichteten etwa IV-Niederösterreich-Präsident Thomas Salzer, Umdasch Group-CEO Andreas Ludwig, Alcar-Geschäftsführer Alexander Riklin und die Berndorf-Aufsichtsrätin Sonja Zimmermann gemeinsam mit Fellows.

„Gemeinsam mit den Mitgliedsbetrieben der Industriellenvereinigung Niederösterreich haben wir vor über einem Jahr die notwendige finanzielle Basis für einen Start von Teach For Austria in Niederösterreich aufgestellt. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass Jugendliche die best-

mögliche Bildung bekommen. Die Initiative wird vor allem langfristige Auswirkungen haben, denn davon profitieren schließlich nicht nur die Schülerinnen und Schüler, die sonst auf der Strecke bleiben könnten, sondern auch wir als künftige Arbeitgeber“, sagt IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer.



### Klassenzimmer statt Chef-Büro

IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer unterrichtete im Februar 2017 im Rahmen der Teach For Austria-Woche an der EMS Strasshof. Auf dem Lehrplan stand Englisch, insbesondere die „Past Tense“. „Die Kinder waren sehr interessiert, es war eine gute Erfahrung“, so Salzer. •

Sommerwochen in Amstetten: Die Umdasch Group ermöglicht rund 150 Kindern gratis die Teilnahme an zwei Lern- und Action-Wochen.

IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer beim Unterrichten in der EMS Strasshof

### KURZ ERKLÄRT

2050 soll jedes Kind die Chance auf ein gutes Leben haben – egal, wie viel Geld oder Bildung die Eltern haben – das hat sich Teach For Austria vorgenommen. Dafür bringt die Initiative Top-Hochschulabsolventen an herausfordernde Neue Mittelschulen. Als Vollzeit-Lehrkräfte bringen die Teach For Austria-Fellows neue Perspektiven an die Schulen.

INFOS  
[www.teachforaustria.at](http://www.teachforaustria.at)



## GIRLS' DAY: MEHR MUT ZUR TECHNIK!

Zum nunmehr 17. Mal fand am 26. April 2018 der sogenannte „Girls' Day“ statt. An diesem wird Schülerinnen im ganzen Land die Möglichkeit geboten, technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe näher kennenzulernen.

Im Markt im Bezirk Lilienfeld bei der Firma Neuman Aluminium informierten Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, AMS-Landesgeschäftsführer Karl Fakler, IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither und Ingeborg Dockner von der NÖ. Wirtschaftskammer bei einer Pressekonferenz über die diesjährige Veranstaltung. Die dritte Klasse der Neuen Mittelschule Hainfeld besuchte im Rahmen der Pressekonferenz die Firma Neuman Aluminium.

Der „Girls' Day“ sei schon seit vielen Jahren ein Leitprojekt, betonte Landesrätin Teschl-Hofmeister. „Bisher haben in Niederösterreich schon

24.000 Mädchen an diesem Tag teilgenommen. Heuer sind es mehr als 1.700 junge Damen, die in mehr als 80 Betrieben dabei sind“, fuhr sie fort. „Mädchen sollen motiviert werden, technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe auszuüben“, so die Landesrätin. Es gebe mehr als 200 Lehrberufe, hielt Teschl-Hofmeister fest: „Mehr als die Hälfte der jungen Damen würden sich für die drei Lehrberufe Einzelhandelskauffrau, Handelsangestellte und Friseurin entscheiden.“

IV NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither ergänzte: „Derzeit haben acht von zehn Industriebetrieben Probleme bei der Rekrutierung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Bereichen Produktion und Technik sowie Forschung und Entwicklung – und zwar auf allen Ausbildungslevels.“ Dabei zahle die Industrie deutlich besser als andere Branchen. „Finanzielle Unabhängigkeit ist für jede junge Frau sehr wichtig“, sagte Roither und lud junge Mädchen ein, sich bei den „Industrietagen“ selbst ein Bild von den Karrierechancen in der Industrie zu machen.

Beim „Girls' Day“ handelt es sich um eine Initiative des Frauenreferats beim Amt der NÖ. Landesregierung, die in Zusammenarbeit mit der Industriellenvereinigung und der Wirtschaftskammer Niederösterreich sowie mit Unterstützung des Arbeitsmarktservices NÖ und des Landesschulrates durchgeführt wird. Die Idee des „Girls' Day“ als gezielte Informationsmöglichkeit für die berufliche Zukunft von Mädchen stammt eigentlich aus Amerika, wo es eine entsprechende Initiative namens „Take your daughter to work“ gibt. •

Im Bild v.l.: Neuman-Geschäftsführer Gerhard Anger, Ingeborg Dockner von der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, Michaela Roither von der Industriellenvereinigung NÖ und AMS Landesgeschäftsführer Karl Fakler



Bilder: Felix Bütchele, Josef Bollwein

Bilder: Markus Prantl

## MINT-GÜTESIEGEL FÜR VIER SCHULEN AUS NÖ



< Volksschule Grillparzer 1, St. Pölten (v.l.): Ruth Petz, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien, Claudia Wechselberger, Pädagogin an der Volksschule Grillparzer 1 und Bundesminister Heinz Faßmann



^ NMS St. Pölten, Dr.-Theodor-Körner 4, St. Pölten (v.l.): Klaus Peter Fouquet, Präsident der Wissensfabrik Österreich sowie CEO von Bosch Österreich, NMS-Pädagogin Christa Eigenbauer und Bundesminister Heinz Faßmann

Eine Volksschule sowie eine Neue Mittelschule aus St. Pölten, die NMS Waidhofen/Thaya und die HTL Wiener Neustadt wurden im Haus der Industrie von Bildungsminister Heinz Faßmann, IV-Präsident Georg Kapsch, Bosch-Vorstandschef Klaus Peter Fouquet und PH Wien-Rektorin Ruth Petz mit dem „MINT-Gütesiegel“ ausgezeichnet.

Das „MINT-Gütesiegel“ ist ein bundesweit gültiges Qualitätszertifikat für innovatives Lernen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Es macht innovative Bildungseinrichtungen zu „MINT-Schulen“. Im feierlichen Rahmen im Haus der Industrie wurden am 24. April vier Bildungseinrichtungen aus Niederösterreich neu ausgezeichnet.

### MINT-Bereich ist Jobmotor der Zukunft

„Der MINT-Bereich ist der Jobmotor der Zukunft. Bereits jetzt leiden mehr als acht von zehn Industrieunternehmen unter Rekrutierungsproblemen in Technik und Produktion sowie Forschung und Entwicklung. Mehr als jedes zweite Unternehmen hätte zuletzt noch weitere hochqualifizierte MINT-Jobs vergeben können, scheiterte jedoch an zu wenigen Bewerberinnen und Bewerbern. In Summe blieb damit jede sechste Stelle für Hochqualifizierte in MINT im produzierenden Bereich unbesetzt“, sagt IV-Niederösterreich-Geschäftsführerin Michaela Roither.

Das „MINT-Gütesiegel“ ist eine gemeinsame Initiative vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Industriellenvereinigung (IV), der Wissensfabrik Österreich und der Pädagogischen Hochschule Wien. Vergeben wird das „MINT-Gütesiegel“ in den Kategorien Elementarpädagogik, Primarstufe, Sekundarstufe, Berufsschulen und Technische Schulen.

Ausgezeichnete Bildungseinrichtungen erhalten das „MINT-Gütesiegel“ als digitales Logo für ihren Webauftritt sowie als Wandplakette für ihr Gebäude. Sie sind öffentlichkeitswirksam auf der „MINT-Landkarte Österreich“ unter [www.mint-schule.at](http://www.mint-schule.at) verortet. Das Gütesiegel wird für die Dauer von drei Jahren vergeben, eine Wiederanerkennung ist möglich. •

### Wodurch zeichnet sich eine „MINT-Schule“ aus?

- MINT-Schwerpunktsetzung im Schulprofil
- Innovative Lehr- und Lernmethoden
- Interdisziplinäre Verknüpfung der MINT-Fächer
- Gendersensiblen Unterricht
- Einbindung außerschulischer Partner in das Schulgeschehen
- Starker Fokus auf Berufsorientierung, insbesondere MINT-Berufe
- Teilnahme an MINT-Projekten, Ausschreibungen und Wettbewerben
- Professionalisierung der MINT-Pädagoginnen und -Pädagogen

NMS Waidhofen/Thaya (v.l.): Klaus Peter Fouquet, Präsident der Wissensfabrik Österreich sowie CEO von Bosch Österreich, Claudia Pfeiffer, Pädagogin der NMS Waidhofen/Thaya und Bundesminister Faßmann



< HTL Wiener Neustadt (v.l.): IV-Präsident Georg Kapsch, HTL-Lehrer Martin Wukowich und Bundesminister Heinz Faßmann





## ARBEITSPLÄTZE UND BILDUNG DER ZUKUNFT

Arbeitskreis  
Human Resources bei  
Microsoft Austria

Am 15. November war der Arbeitskreis Human Resources zu Gast bei Microsoft in Wien. Inhaltliche Schwerpunkte waren neue Konzepte für das Arbeitsumfeld und innovative Lernkonzepte.

Unter der Leitung von IV-NÖ-Bildungssprecher und Geberit Österreich-Geschäftsführer Helmut Schwarzl wurde den Teilnehmern der Arbeitskreissitzung ein spannender Einblick in die tägliche Arbeitswelt des Softwarekonzerns gewährt. Nicht die Fachbereiche oder Abteilungen bestimmen die Aufteilung der Büros, sondern allein die Arbeitsweise: Wer es ruhig mag, kann in der „silent area“ arbeiten, wer sich mit seinem Team besprechen will, findet Platz in der „mingle area“.



Helmut Schwarzl, Sprecher  
des Arbeitskreises Human Resources

„Für uns ist es essenziell,  
Wirtschafts- und digitale Kompetenzen  
im Unterricht auf allen Stufen  
zu stärken und zu fördern.“

Sowohl bei der Gestaltung der Büroräumlichkeiten als auch bei der internen Arbeitsweise geht Microsoft weg von strengen Hierarchien hin zu flexiblen Kollaborationsformen auf allen Ebenen.

### Learning Hub: Einsatz von modernen Technologien

Im zweiten Teil des Nachmittags wurde den Teilnehmern im Zuge einer Inspirationstour durch den sogenannten Learning Hub gezeigt, wie innovative Lernkonzepte der Zukunft aussehen könnten und welche Möglichkeiten die Technologie im Bildungsbereich bietet. Um flexibles Lernen zu ermöglichen, ist auch dieser Raum in vier Zonen unterteilt: Es gibt eine Collaboration-, Maker-, Presenter- und eine Relax- & Study-Zone, um es den Jugendlichen zu ermöglichen, optimal und ihren aktuellen Bedürfnissen entsprechend lernen zu können.

Aus Sicht der Industrie ist es essenziell, Wirtschafts- und digitale Kompetenzen im Unterricht auf allen Stufen zu stärken und zu fördern, so Helmut Schwarzl, Sprecher des Arbeitskreises Human Resources. Im Namen der IV-NÖ bedankte er sich bei Microsoft Austria für die inspirierenden Einblicke. •

Bilder: IV-NÖ, Felix Büchele

## EIN THINK TANK FÜR DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE INDUSTRIE

Ziel des Arbeitskreises Wettbewerbsfähigkeit ist es, die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit Niederösterreichs zu analysieren, die Stärken des Standorts weiterzuentwickeln, die Schwächen aufzuspüren und deren Behebung zu unterstützen sowie die Mitglieder mit Informationen zu versorgen, die für deren strategische Positionierung wertvoll sind – das in laufender Abstimmung mit der strategischen Ausrichtung der IV-NÖ.

Die Themenfelder des Arbeitskreises sind breit gefächert: Technologie, Digitalisierung, Infrastruktur, Energie und Umwelt, Supply-Chain-Management, Start-ups und Internationalisierung gehören genauso dazu wie Standortfaktoren im Bereich Verwaltung, Förderungen und die Verfügbarkeit von Fachkräften. Dementsprechend abwechslungsreich gestaltete sich das Programm der letzten Monate.

Im Dezember 2017 lag der Schwerpunkt auf Infrastruktur und Breitbandausbau: Werner Praechstorfer, Gruppenleiter Raumordnung, Umwelt und Verkehr, stellte Niederösterreichs Infrastrukturpläne für die kommenden Jahre vor. Im zweiten Teil referierte Karl Lowatschek von der A1 Telekom Austria AG zum Thema Technologien der Zukunft und 5G als Revolution für den gesamten Markt der Information und Kommunikationstechnologie.

Antriebssysteme der Zukunft standen im Fokus des Arbeitskreises im März 2018. Martin Rothbart von der AVL LIST GmbH zeigte die erwarteten technologischen Entwicklungen auf und analysierte, welche Antriebssysteme sich durchsetzen könnten. Anschließend diskutierte er mit den Mitgliedern über die Konsequenzen

für Infrastruktur und Umwelt.

Grundlagenforschung in der Naturwissenschaft stand im Fokus der Sitzung im Juni 2018. Thomas Henzinger referierte über die Schwerpunkte und zukünftigen Entwicklungen des Institute of Science and Technology Austria, das gemeinsam von der österreichischen Bundesregierung und dem Land Niederösterreich gegründet wurde und seit 2009 in Betrieb ist. Das Institut mit derzeit über 600 Beschäftigten in 50 Forschungsgruppen und 100 bis 150 Doktoranden bei über 1.300 Bewerbungen pro Jahr wächst kontinuierlich, bis zum Jahr 2026 sollen bis zu 90 Forschungsgruppen vor Ort sein.

Die Digitalisierungsstrategie des Landes Niederösterreich stand im Mittelpunkt des Arbeitskreises im September 2018. Georg Bartmann, Leiter der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie, und Kerstin Koren, Leiterin der Geschäftsstelle für Technologie und Digitalisierung, präsentierten den Umsetzungsstand seitens des Landes NÖ. Ziel der Digitalisierungsstrategie ist es unter anderem, Arbeitsplätze zu sichern, den ländlichen Raum durch Breitbandausbau zu stärken und die Lebensqualität in Niederösterreich durch digitale Lösungen zu steigern. Im zweiten Teil der Sitzung diskutierte Themensprecher Veit Schmid-Schmidfelden mit den Teilnehmern die strategische Ausrichtung des Arbeitskreises. Die Programmpunkte sollen künftig noch stärker mit der inhaltlichen Ausrichtung der IV-NÖ abgestimmt werden. Dazu gab Michaela Roither einen Überblick über die industriepolitische Strategie der IV-Niederösterreich. Zu den wichtigsten Themenbereichen zählen dabei Arbeitskräfte der Zukunft und Digitalisierung, Deregulierung und Verwaltungseffizienz. •

„Der Arbeitskreis soll ein Think Tank für die Niederösterreichische Industrie sein mit dem Ziel, die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Industriestandorts zu monitorieren, unsere Mitglieder über wichtige Entwicklungen, die das Leistungsspektrum der Industrie betreffen zu informieren und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten – dies in laufender Abstimmung mit der strategischen Schwerpunktsetzung der IV-Niederösterreich.“

Veit Schmid-Schmidfelden, Sprecher  
des Arbeitskreises Wettbewerbsfähigkeit



### ARBEITSKREIS- TERMINE FÜR 2019:

Donnerstag, 7.2.'19  
Donnerstag, 6.6.'19  
Donnerstag, 5.9.'19  
Donnerstag, 21.11.'19

Die Arbeitskreise finden immer von 16 bis 18 Uhr im Haus der Industrie statt.

KONTAKT  
Marin Skelo, MA  
marin.skelo@iv.at  
+43 1 71135 2444

# WENN SIE DIE MÖGLICHKEIT HÄTTEN, DREI DINGE AM STANDORT NIEDERÖSTERREICH ZU VERÄNDERN, WAS WÜRDEN SIE TUN ?



## ELFRIEDE HELL

Geschäftsführerin von HASCO, Interview: Februar 2018

Wir brauchen ein moderneres Arbeitszeitgesetz. Es ist derzeit sehr aufwendig, Auftragspitzen zu koordinieren. Unsere Beschäftigten würden in so einem Fall auch gerne länger arbeiten, aber sie dürfen es schlichtweg nicht. Der zweite Punkt ist eine Senkung der Steuer- und Abgabenlast. Der internationale Kostendruck ist enorm, aber wir wollen unseren

Standort ja erhalten und müssen uns da schon sehr nach der Decke strecken, um die hohe Steuerlast auszugleichen. Zu guter Letzt muss sich das Image der Fachkräfte, insbesondere in der metallverarbeitenden Industrie, wieder bessern. Es wäre wichtig, wenn vor allem mehr junge Leute dieses Berufsbild wieder öfters auf dem Radar hätten.

## HERBERT AUER

Geschäftsführer von Pollmann International, Interview: März 2018

Erstens: die Infrastruktur weiter ausbauen. Zweitens: internationale Netzwerke und Plattformen fördern. Und drittens: Das Image des Landlebens besser positionieren.



## ANDREAS SCHREFL

Werksleiter bei der FRITZ EGGER GmbH & Co. OG, Interview: April 2018

Wir finden in St. Pölten sehr gute Rahmenbedingungen vor. Neben dem guten Kontakt zu den Behörden haben wir Zugriff auf ein umfangreiches Arbeitskräfte-Angebot. Ein konkretes Anliegen betrifft die Wiederverwertung von Altholz. Wir verwenden nur zu einem geringen Anteil frisches Industrieholz, ein Großteil unseres Rohstoffes kommt aus der

Nutzung von Sägerestholz aus dem Sägewerk beziehungsweise aus der Verwertung von Altholz. Hier braucht es klare Regelungen, dass aufbereitetes Altholz mehrmals stofflich verwendet werden kann und nicht mit nur einmaliger Nutzung verbrannt werden muss. Bei vielen Rohstoffen gelingt das heute schon, bei Altholz leider noch nicht zufriedenstellend.



## HELMUT MÜLLER

Geschäftsführer Huyck.Wangner Austria GmbH, Interview: Mai 2018

Prinzipiell geht es uns in Österreich ja relativ gut. Was wir noch dringend bräuchten, ist eine Flexibilisierung der Arbeitszeit, von der auch die Beschäftigten etwas haben sollen. Weiteren Handlungsbedarf gibt es beim Bürokratie-

abbau. Wir müssen eine Vielzahl von Gutachten vorlegen und unser System ist viel zu sehr auf Strafen aufgebaut. Es wäre wünschenswert, die Prämisse „Beraten statt strafen“ auch in Behörden und Arbeitsinspektoraten zu manifestieren.

## PETER SUTER

Geschäftsführender Gesellschafter von Hartl Haus, Interview: Juni 2018

Verbesserung der Verkehrsanbindung, Glasfaserausbau und verstärkte Förderungen für Jungfamilien, sodass sie ganz Niederösterreich zum attraktiven Wohnraum machen.



## MICHAEL WARDIAN

Geschäftsführer der Kirchdorfer Fertigteilholding GmbH, Interview: September 2018

Wir bräuchten dringend ein neues Verkehrskonzept für den Raum Wiener Neustadt. Die Abfahrt Wöllersdorf ist oft katastrophal überlastet und wir kommen mit unseren LKWs teilweise gar nicht aus der Werksaufahrt heraus. Es wäre auch wichtig, dass wir als Fertigteilproduzent bei der Planung von Baupro-

jekten früher eingebunden werden. Wenn der Einsatz unserer Fertigteile von Anfang an berücksichtigt werden würde, könnten Bauprojekte viel effizienter ablaufen. Ein wichtiges Anliegen ist uns auch die Entkriminalisierung beim Thema Arbeitszeit. Über das neue Gesetz sind wir daher nicht unglücklich.

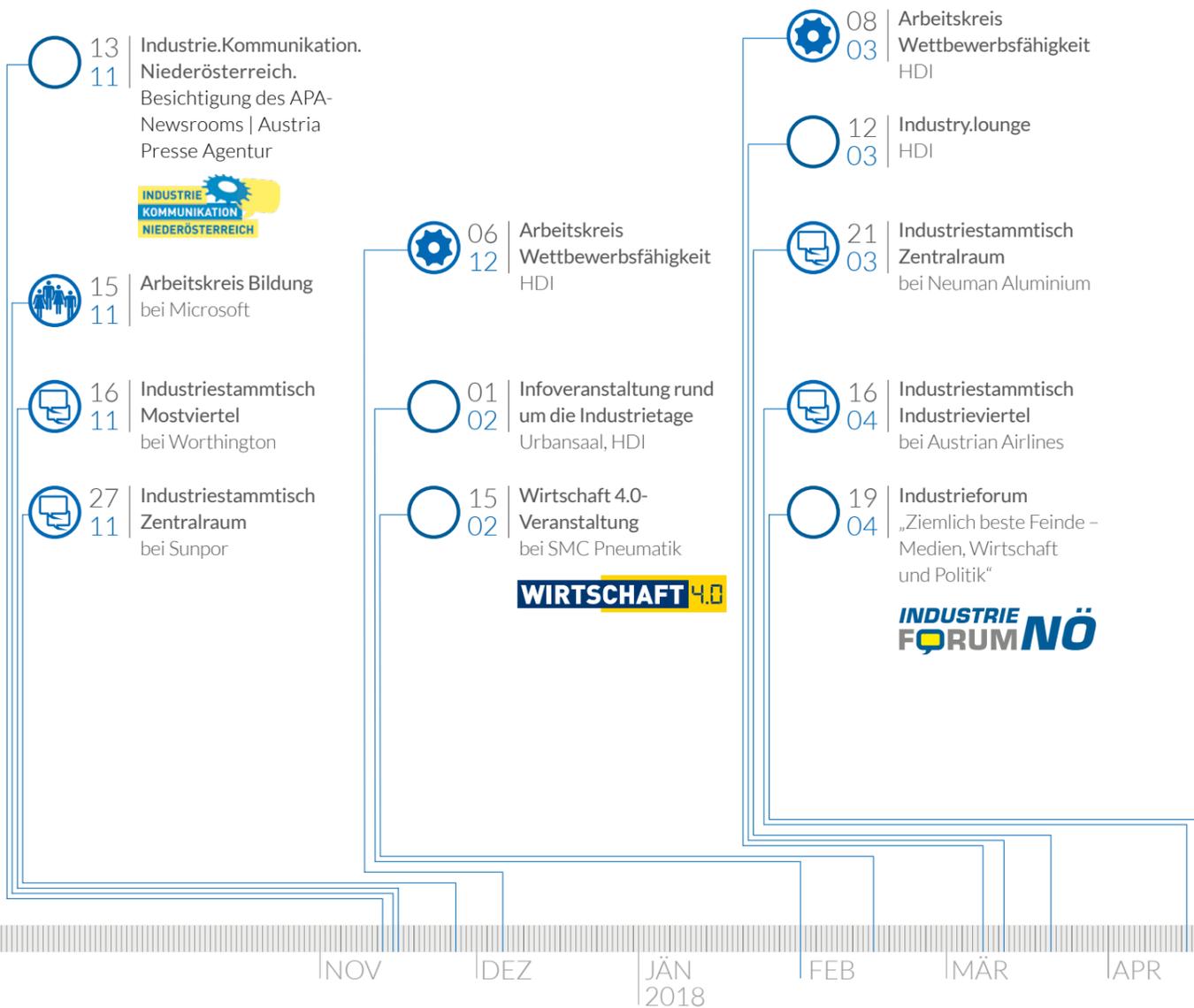
Bilder: Pollmann, Hasco

Bilder: Foto Weiland, Huyck.Wangner Austria GmbH, HARTL HAUS Holzindustrie GmbH, www.foto-hoefinger.at

# EVENTS AM LAUFENDEN BAND



Als aktives Netzwerk lädt die IV-Niederösterreich ihre Mitglieder, Partner und Entscheidungsträger zum regelmäßigen Austausch und Netzwerken. Das Veranstaltungsportfolio mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten wird laufend adaptiert und erweitert - Stichwort: passgenaues Angebot für Ihre Anliegen.



# VERANSTALTUNGSKALENDER

reinklicken & anmelden [niederösterreich.iv.at/de/events](http://niederösterreich.iv.at/de/events)

- 👥 Arbeitskreis Human Resources
- ⚙️ Arbeitskreis Wettbewerbsfähigkeit
- 🗣️ Industriestammtisch



## BEVORSTEHENDE EVENTS



Bild: www.iStockphoto.com/Maxipho



## INDUSTRIEFORUM: NEUSTART ODER WEITERWURSCHELN?

Im Bild v. l.:  
Thomas Salzer,  
Josef Kalina,  
Georg Kapsch,  
Michael Fleischhacker,  
Michaela Roither

Die Nationalratswahl war geschlagen, der Nationalfeiertag lag unmittelbar vor der Tür. Daher stand das Industrieforum am 24. Oktober 2017 ganz im Zeichen von angekündigten Reformen und den notwendigen Schritten dorthin.

Drei Referenten, drei Vorträge, drei Diskussionen – so das bewährte Format des Industrieforums der IV-NÖ. Unter dem Titel „Zwischen Nationalratswahl und Nationalfeiertag – Neustart oder Weiterwurschteln?“ diskutierten am 24. Oktober 2017 im Haus der Industrie IV-Präsident Georg Kapsch, Politikberater Josef Kalina und Journalist Michael Fleischhacker, welche Richtung Österreich nun einschlagen müsse.

IV-Präsident Georg Kapsch zufolge muss es



„In vergangenen Jahren wurden viele ‚große Dinge‘ nicht in Angriff genommen.“

Georg Kapsch, IV-Präsident

Österreichs Anspruch sein, in allen gesellschafts-politischen Bereichen zur Spitze der Industriestaaten zu gehören: „Österreich hat alle Voraussetzungen zum Weltmarktführer.“ Für Kapsch ist klar: „In vergangenen Jahren wurden viele ‚große Dinge‘ nicht in Angriff genommen.“

Josef Kalina (UNIQUE relations) dämpfte die Aussichten: „Es muss gelingen, die reformorientierten Kräfte zu bündeln, um Veränderungen in Österreich durchsetzen zu können. Sonst wird schnell wieder weitergewurschtelt.“ Jetzt brauche es „positive pressure groups“ aus der Zivilgesellschaft.

Laut Michael Fleischhacker (Quo Vadis Veritas Redaktions GmbH) liegt die Herausforderung darin, dass die Öffentlichkeit Veränderungen nicht mittrage, sobald Bürger selber betroffen seien: „Reformen haben immer ein Problem auf der Zeitachse Beschluss-Umsetzung-Auswirkung. Kurzfristige Einschnitte, um langfristig mehr Wohlstand zu generieren, werden immer schwerer vermittelbar.“

Bilder: Walter Skokanitsch



## ZIEMLICH BESTE FEINDE – MEDIEN, WIRTSCHAFT & POLITIK

Im Frühjahr 2018 widmete sich das Industrieforum dem Spannungsverhältnis zwischen Medien, Unternehmen und Politik. Rund 60 Gäste folgten der Einladung nach St. Pölten, wo Kurier-Chefredakteur Helmut Brandstätter, Falter-Redakteur Josef Redl und Managerin Brigitte Ederer diskutierten.

Sie funktionieren so unterschiedlich und doch können sie nicht ohne einander: Medien, Unternehmen und politische Institutionen stehen aufgrund ihrer Interessen in einem ständigen Spannungsfeld. „Reformen, die der Wirtschaftsstandort dringend braucht, stoßen nicht immer auf Gegenliebe. Und dabei versuchen Reformgegner oft, die Medien für ihre Interessen einzuspannen. Nichtsdestotrotz hat der Journalismus natürlich eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle, um Missstände und Fehlentwicklungen aufzuzeigen“, erklärte Thomas Salzer, Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, bei der Eröffnung des Industrieforums am 19. April im NV Forum in St. Pölten.

**Brandstätter:**  
„Ohne freie Presse droht Diktatur.“

Kurier-Chefredakteur Helmut Brandstätter zufolge ist ein anständiges Verhältnis zwischen Politik und Medien auf Augenhöhe eine von mehreren Grundlagen für eine funktionierende Demokratie. „Die sozialen Medien haben die Politik aber dazu verführt, sich als Journalisten zu verkleiden und selbst als Medienmacher aufzutreten. Das wird besonders von Populisten genutzt, denen es vielmehr um Bilder und Emotionen geht als um Fakten. Umso wichtiger sind daher unabhängige Zeitungen und Medienhäuser, die objektive Informationen liefern. Ein Land ohne freien Journalismus führt zwangsweise in eine Diktatur. Deswegen müssen sich auch Unternehmen für eine freie Presse einsetzen. Wenn Politiker und

Medien nur mehr unterhalten – oder auch ablenken – wollen, haben sie ihre Aufgabe verfehlt“, so Brandstätter.

**Redl:** „Information ist politische Bringschuld.“

Falter-Redakteur Josef Redl sieht Informationen als eine politische Bringschuld und kritisiert dabei auch das System des „Message Control“ der Bundesregierung: „Eine abgestimmte Kommunikation kann bei Reformvorhaben sinnvoll sein, aber eine Monopolisierung der Informationen führt leider auch schnell zu einer Kultur der Desinformation. Nur, wer Fragen beantwortet, kann auch mit ordentlicher Berichterstattung rechnen. Medien, die den Sachen auf den Grund gehen wollen, brauchen daher auch eine Politik, die informiert. Leider entpuppen sich die angekündigten Reformen sehr häufig als reine PR-Formulierungen. Das Mascherl einer Reform kann man schließlich jedem Vorhaben schnell umhängen – danach liegt es an den Journalistinnen und Journalisten, die Umsetzung zu prüfen.“

**Ederer:** „Man wird schnell zum Spielball.“

Managerin Brigitte Ederer, unter anderem Aufsichtsratsmitglied von Infineon Technologies Austria und der Schoeller Bleckmann Oilfield Equipment AG, erklärte in ihrem Kurzreferat mit dem Titel „Zwischen Hassliebe und Verhängerung“: „Medien verstärken oft den internen Druck bei Reformen und dann wird man schnell zum Spielball, wenn man in der Politik oder in einem großen Unternehmen Veränderungen umsetzen will. Gleichzeitig verlangen die Medien aufgrund des Wettbewerbsdrucks immer öfter nach Exklusivstorys – und das nutzen viele Politiker und Wirtschaftstreibende aus. Leider kommt das Erklären dabei oft zu kurz. Journalisten sollten sich jedoch mehr Zeit für die Recherche nehmen. Nur im privaten Umfeld sollte mit der Berichterstattung Schluss sein.“

Im Bild v. l.: IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer, Managerin Brigitte Ederer, Kurier-Chefredakteur Helmut Brandstätter und Falter-Redakteur Josef Redl.

Bild: Andi Bruckner

# REGIONALE WIRTSCHAFT GEMEINSAM STÄRKEN

## MOSTVIERTEL Zu Gast bei Welser Profile

Am 23. Mai 2018 lud Industriegruppensprecher Andreas Welser ein, sein Unternehmen in Gresten zu besichtigen.



Industriegruppensprecher Andreas Welser führte im Mai durch sein Unternehmen.

Seit 350 Jahren gibt es den Profilverhersteller in Niederösterreich, heute zählt Welser Profile zu den wichtigsten Arbeitgebern im Mostviertel. An den beiden Österreich-Standorten in Gresten und Ybbsitz werden Profile für die verschiedensten Bereiche hergestellt – die Anwendungsfelder reichen von Automotive bis Bautechnik und von Haustechnik bis Agrar. Am Hauptsitz in Gresten werden täglich 5.000 Tonnen Stahl bewegt. Die Produkte von Welser Profile sind unter anderem im Kingdom Tower in Saudi Arabien sowie im deutschen Reichstag verbaut. Außerdem werden jede Woche Küchenladenprofile im gesamten Ausmaß von einer Million Meter erzeugt. Im Vorjahr verzeichnete das Unternehmen rund 500 Millionen Euro Umsatz.

## Zu Gast bei Bene

Der Industriestammtisch Mostviertel fand am 11. September 2018 bei der Bene in Waidhofen/Ybbs statt.



Industriegruppensprecher Raimund Hengl bei der Begrüßung der Teilnehmer des Stammtisches bei Metadynea

Aktuell beschäftigt Bene rund 700 Mitarbeiter in Waidhofen/Ybbs. Auf insgesamt 42.000 Quadratmetern Produktionsfläche werden Büromöbel, Trennwände und Beleuchtungssysteme für Kunden aus der ganzen Welt hergestellt, zusätzlich gibt es Vertriebsstandorte in über 40 Ländern. Im Vorjahr wurde ein Umsatz von 135,1 Millionen Euro erzielt, etwa 70 Prozent der Erlöse kamen aus dem Ausland.

## WALDVIERTEL Zu Gast bei Metadynea

Am 8. Mai 2018 fand der Industriestammtisch Waldviertel in Kooperation mit dem Wirtschaftsforum Waldviertel bei der Firma Metadynea in Krems statt.



Zu Gast bei der OMV in Gänserndorf.

Das Unternehmen mit Sitz im Kremser Hafen-Betriebsgelände war früher unter dem Namen Krems-Chemie bekannt und produziert in erster Linie Harze für die Plattenindustrie und Papier-Imprägnierungen, aber auch Flammschutzmittel, Oberflächenmaterialien und Feinchemikalien für Farb- und Riechstoffe. Insgesamt sind 194 Men-

schen am Standort Krems beschäftigt, davon 20 im Bereich Forschung und Entwicklung. Im Vorjahr erreichte man einen Umsatz von 180 Millionen Euro, circa 35 Prozent aller Produkte gehen in den Export.

## Zu Gast bei MKE

Der Industriestammtisch Waldviertel fand am 24. September 2018 in Kooperation mit dem Wirtschaftsforum Waldviertel bei der MKE in Heidenreichstein statt.

Im Jahr 1881 ursprünglich als Lederfabrik gegründet, hat sich die MKE Metall- und Kunststoffwaren Erzeugungsgesellschaft im Laufe der Jahre zu einem modernen Produktionsbetrieb und bedeutenden Arbeitgeber im Waldviertel entwickelt. Zu den Erzeugnissen der MKE zählen heute etwa Gelenke für Prothesen, Hydranten, diverse Ventile, aber vor allem Spezialanfertigungen aus Metall und Kunststoff für unterschiedlichste Industrieanwendungen, wie Geschäftsführer Erwin Poinstingl bei der Firmenpräsentation erklärte. 220 Beschäftigte hat die MKE in Heidenreichstein heute, darunter 16 Lehrlinge. Seit 1989 gehört das Unternehmen zur Haas Gruppe, die wiederum heuer in die Schweizer Bühler-Gruppe integriert wurde.

## INDUSTRIEVIERTEL Zu Gast bei Austrian Airlines

Am 16. April 2018 ermöglichten Austrian Airlines-Vorstand Kay Kratky und Michael Kaye (Technical Operations) den Teilnehmern des Industriestammtisches Industrieviertel in der technischen Basis einen Blick hinter die Kulissen der Fluglinie.

Nach einem kurzen Überblick über das Unternehmen und die aktuellen Herausforderungen der Luftfahrtbranche ging es gleich direkt zu den Flugzeugen im Hangar. Dabei sahen die Stammtisch-Teilnehmer, wie ein Flugzeug in großem Umfang gewartet wird. Die technische Basis der Austrian Airlines hat sich immer mehr zu einem international renommierten Unternehmen entwickelt und wird nach modernsten Lean Management-Prinzipien geführt, wie Kratky erklärte. Außerdem werden die Fachkräfte der Zukunft im Bereich „Luftfahrttechnik“ in der anschließenden Lehrwerkstätte vom Unternehmen selbst ausgebildet.

Bilder: Wöllner, IV-NÖ

## Politik trifft Wirtschaft in Wiener Neustadt

Am 4. Oktober 2017 war der Industriestammtisch Industrieviertel bei Bürgermeister und ÖVP-Klubobmann Klaus Schneeberger im Wiener Neustädter Rathaus zu Gast. Landeshauptfrau Mikl-Leitner war als Ehrengast ebenfalls dabei.

Zu Beginn der Sitzung hat IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer die IV-Forderungen an die neue Bundesregierung vorgestellt. Unter anderem mussten in der kommenden Legislaturperiode endlich die Grundlage für ein modernes Arbeitsrecht und eine spürbare Steuer- und Abgabensenkung erarbeitet werden. Damit ein Vorstoß in die europäische Spitzengruppe bei Forschung und Innovation gelingen kann, sollten darüber hinaus von der neuen Bundesregierung bessere Rahmenbedingungen in diesem Bereich geschaffen werden. Landeshauptfrau Mikl-Leitner kann sich erfreulicherweise mit vielen Forderungen „voll und ganz identifizieren“. Für die Zukunft sei die Weiterentwicklung des Standortes in diesen zentralen Zukunftsbereichen besonders wichtig, so die Landeshauptfrau.

## WEINVIERTEL Energie aus dem Weinviertel

Am 19. September 2017 war der Industriestammtisch Weinviertel zu Gast bei der OMV Austria Exploration & Production in Gänserndorf.

Geschäftsführer Reinhard J. Oswald ermöglichte den Teilnehmern einen spannenden Einblick in die Öl- und Gasindustrie. Mit über 600 Beschäftigten fördert die OMV Austria im Weinviertel rund zehn Prozent der in Österreich benötigten Öl- und Gasvolumina – das entspricht einem Energievolumen, für das man rund 5.000 Windräder bräuhete, wie Oswald erklärte. Zudem zählt die OMV mit rund 120 Lehrlingen zu den größten Ausbildnern der Region. Seit der Teilprivatisierung in den 1980er-Jahren hat sich die OMV von einem regionalen Unternehmen zu einem weltweit tätigen Konzern entwickelt, der heute rund 200 Millionen Menschen mit Energie versorgt. Den Teilnehmern des Industriestammtisches wurde außerdem ein Einblick in neue Innovationsfelder des Unternehmens gewährt. Im Bereich der Öl- und Gasproduktion zählt die OMV schließlich zu den Innovationsführern der Branche. Umso mehr bedankt sich die IV-NÖ für den spannenden Nachmittag und die Gastfreundschaft!

## ZENTRALRAUM Zu Gast bei Neuman Aluminium Industries

Die Neuman Aluminium-Gruppe ist spezialisiert auf die Entwicklung und Produktion hochwertiger Aluminiumteile und hat am

21. März 2018 die Tore für den Industriestammtisch Zentralraum geöffnet. Geschäftsführer Gerhard Anger ermöglichte den Teilnehmern einen spannenden Einblick in die Produktion des Fließpresswerks am Standort Markt.

Der Standort Markt hat eine bemerkenswert lange Tradition und hat sich im Laufe von Jahrhunderten (Standortgründung 1780) von einem kleinen Hammerwerk zu einem modernen, international ausgerichteten Unternehmen entwickelt. Es beschäftigt am Standort insgesamt 650 Mitarbeiter in den Bereichen Butzen, Stranggießen, Strangpressen und Fließpressen. Weltweit beschäftigt die Neuman-Gruppe an zehn Standorten mit insgesamt 17 operativen Tochtergesellschaften ca. 3.000 Mitarbeiter. Ende März des Vorjahres wurde die weltgrößte mechanische Fließpresse mit 2.000 Tonnen Presskraft nach Markt geliefert, mit der Neuman Aluminium die Möglichkeit hat, die Produktpalette an Teilen für Automotive-Anwendungen zu erweitern, wie Gerhard Anger während der Betriebsführung erläuterte. Neuman Aluminium glänzt jedoch nicht nur mit seinen Produkten (u.a. für die Automobilindustrie, die Bauwirtschaft, die Elektrotechnik, die Sicherheitstechnik und für die Verpackungsindustrie), sondern bietet auch viel für seine Mitarbeiter. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken investiert das Unternehmen kräftig in die Ausbildung und Weiterbildung seiner Mitarbeiter.

## Zu Gast bei Sunpor

Der Industriestammtisch Zentralraum fand am 27. November 2017 in St. Pölten-Radlberg bei Sunpor statt.

Begonnen hat alles vor rund 30 Jahren mit einer Handvoll Mitarbeitern. Heute beschäftigt Sunpor 185 Dienstnehmer an den Standorten St. Pölten-Radlberg und St. Pölten-Stattersdorf. Hinter dem Kunststoff-Produzenten steht eine norwegische Unternehmensgruppe, die weltweit wiederum rund 5.000 Beschäftigte umfasst. Im Werk in Radlberg, das im Jahr 2009 maßgeblich erweitert wurde, werden expandierte Polystyrol-Granulate (EPS-Granulate) für Dämmstoffplatten, Sporthelme und Verpackungsmaterialien erzeugt. „Mit unseren täglich produzierten Rohstoffen könnten 1.200 Einfamilienhäuser gedämmt werden“, erklärt Sunpor-Geschäftsführer Roman Eberstaller. Die Exportrate beträgt dabei über 90 Prozent. Außerdem produziert Sunpor pro Jahr rund 3.000 Tonnen EPS für den Sporthelmsektor. „In quasi allen Sporthelmen am europäischen Markt sind unsere Materialien verarbeitet“, so Eberstaller. Sunpor ist damit der drittgrößte EPS-Produzent in Europa. In Zukunft will Sunpor noch stärker auf Qualitätsführerschaft und Innovationen setzen.



Spannende Diskussionen im Wiener Neustädter Rathaus mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Bürgermeister Klaus Schneeberger.



Im Bild v.l.: Roman Eberstaller, Geschäftsführer der Sunpor Kunststoff, IV-NÖ Geschäftsführerin Michaela Roither und Andreas Stefanelli, Geschäftsführer der Stauss-Perlite und Industriegruppensprecher für den NÖ. Zentralraum

## IHRE ANSPRECH-PARTNER VOR ORT

**Industrieviertel**  
Dr. Günther Ofner  
Flughafen Wien AG

**Mostviertel**  
Mag. Ing.  
Andreas Welser  
Welser Profile GmbH

**Waldviertel**  
DI (FH) Raimund Hengl  
Hengl Mineral GmbH

**Weinviertel**  
Ing. Mag. Robert Angel  
SMC Pneumatik GmbH

**Zentralraum**  
Mag. Andreas Stefanelli  
Europerl Österreich GmbH

# DIGITAL TRANSFORMATION

## MENSCH BLEIBT IM MITTELPUNKT

### ÜBER DIE INITIATIVE WIRTSCHAFT 4.0

Die Initiative Wirtschaft 4.0 ist eine Kooperation von Land NÖ, Industriellenvereinigung NÖ und der Wirtschaftskammer NÖ. Weitere Infos: [www.wirtschaft40.at](http://www.wirtschaft40.at).

Im Bild v. l.: Friedrich Bleicher (TU Wien), Günther Sterlike (ÖBB Immobilienmanagement GmbH), Rosemarie Pichler (Zukunftsakademie Mostviertel), Michaela Roither (Industriellenvereinigung NÖ), Oliver Schubert (ZKW Group GmbH) und Werner H. Bittner (Umdasch Group Ventures GmbH)



Bei der sechsten Wirtschaft 4.0-Regionalveranstaltung, die am 17. Mai von der IV-NÖ veranstaltet wurde, stand zur Diskussion, wie die Digitalisierung die Produktionsprozesse verändert.

„Auch bei digitalisierten Produktionsabläufen wird der Mensch immer im Mittelpunkt stehen. Die Digitalisierung bietet jedoch die Möglichkeit, Arbeitsprozesse noch effizienter zu gestalten“, erklärte IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither anlässlich der Wirtschaft 4.0-Veranstaltung, die am 17. Mai unter dem Motto „Digitale Produktion“ in Amstetten stattfand.

Aus Sicht der Industrie können durch die Digitalisierung etwa die Produktivität gesteigert, Kosten gesenkt, Fehlerquoten minimiert und die Zeit bis zur Markteinführung verringert werden. Außerdem ist die Digitalisierung eine einzigartige Chance, durch Effizienzsteigerungen die Produktion aus Niedriglohnländern zurück nach Österreich zu holen und auch den Forschungs- und Innovationsstandort nachhaltig abzusichern.

### Hochkarätige Vortragende aus Wissenschaft und Praxis

Friedrich Bleicher, Vorstand des Instituts für Fertigungstechnik an der TU Wien, erklärte: „Die Digitalisierung bringt Veränderungen für den ge-

samten Wertschöpfungsprozess. Die Selbststeuerung der Systeme sowie auch die Einbindung der Kunden spielen eine immer größere Rolle. Daher sind die Betriebe, allen voran KMU, gefordert, deutlich mehr in die IT-Landschaft zur Auftragsabwicklung und in die Systemintegration zu investieren – und zwar auf Basis einer gesamtheitlichen Strategie.“

Oliver Schubert, CEO der ZKW Group GmbH räumte ein: „Ein hoher Digitalisierungsgrad bedeutet nicht, dass Arbeitsplätze verloren gehen, im Gegenteil. Gerade auch bei unserer hochgradig automatisierten Produktion ist der Mitarbeiterstand in der ZKW-Unternehmensgruppe stark angestiegen.“

Werner H. Bittner, Geschäftsführer der Umdasch Group Ventures GmbH, ergänzte: „Aufgrund rasant zunehmender globaler Urbanisierung, eines signifikanten demographischen Wandels und der Digitalisierung muss sich auch die Bauwirtschaft zunehmend mit potenziell disruptiven Technologien beschäftigen. Deswegen sind für die Umdasch Group unter anderem Themen wie Schalungstechnik und 3D-Druck von Gebäuden kein Widerspruch. Letztendlich geht es um die langfristige strategische Absicherung und Verbreiterung des Unternehmens, und dazu braucht es auch visionäre Ansätze.“

Anschließend stellte Rosemarie Pichler, Projektleiterin bei der Zukunftsakademie Mostviertel, die Weiterbildungs-Initiative „Future of Production“ sowie den neuen Lehrgang „Digital Future Management“ vor. Die IV-NÖ hat die Zukunftsakademie Mostviertel von Beginn an unterstützt. „Daher freut es uns besonders, dass das Weiterbildungsangebot der Initiative erneut ausgebaut wird“, so IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither. •

Bilder: Anfr! Bruckner



## BETRIEBSFÜHRUNG STATT BÜROALLTAG

Im Rahmen des Projekts „Landesgruppenvernetzung“ besuchten zahlreiche Experten und Trainees der Bundes-IV die Unternehmen Umdasch und Geberit.

„Von der Theorie in die Praxis“ – so das Motto der neuen Initiative der Bundes-IV, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Experten- und Trainee-pool die Mitgliedsbetriebe besser kennenlernen sollen. Am 19. März fand daher eine Betriebsbesichtigung bei zwei niederösterreichischen Vorzeigebetrieben statt.

In Amstetten stellte Umdasch-Generaldirektor und IV-NÖ-Vizepräsident Andreas Ludwig die Umdasch Gruppe vor. Rund 8.200 Mitarbeiter beschäftigt das Bauunternehmen weltweit. Kürzlich wurde das 150-jährige Jubiläum des Familienunternehmens gefeiert. Mit den drei Geschäftsbereichen Doka, Umdasch Shopfitting und Doka Ventures wurden im Vorjahr rund 1,4 Milliarden Umsatz erzielt. Zu den Prestigeprojekten des Schalungsbau-Spezialisten Doka zählt unter anderem der Burj Khalifa in Dubai, der aktuell höchste Turm der Welt.

Nach einer kurzen Vorstellung der Landesgruppe Niederösterreich durch IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither sowie einer Führung durch den Doka-Schauraum und einen Teil des Werkes ging es weiter nach Pottenbrunn zu Geberit, dem europäischen Marktführer für Sanitärprodukte. An dem Standort nahe St. Pölten arbeiten rund 420 Mitarbeiter in der Produktion sowie 70 Mitarbeiter im Vertrieb. Der Exportanteil der rund 2.500 Fertigprodukte beträgt 93 Prozent, wie Geberit Österreich-Geschäftsführer und IV-NÖ-Vizepräsident Helmut Schwarzl gegenüber den Besuchern erklärte. •



Im Schauraum von Umdasch wurden den Teilnehmern die Doka-Technologien für den Schalungsbau präsentiert.



IV-NÖ-Vizepräsident Helmut Schwarzl erklärte die Geschäftsbereiche von Geberit, die Sanitärsysteme, Rohrleitungssysteme, aber seit zwei Jahren auch den Keramikbereich umfassen.

Bilder: IV



## PRÄSIDENT SALZER BEIM SOMMERFEST: „ZWÖLF-STUNDEN-TAG IST EIN MÄRCHEN“

Im Bild v. l.: „Swinging Leader“ und Berndorf-Aufsichtsratschef Norbert Zimmermann, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer, IV-NÖ-Geschäftsführerin Michaela Roither und „Swinging Leader“ sowie IV-NÖ-Vizepräsident Peter Pichler

Rund 350 Mitglieder und Ehrengäste fanden sich am Abend des 22. Juni zum traditionellen Sommerfest der Industriellenvereinigung Niederösterreich ein, das dieses Mal im Schloss Thalheim stattfand.

„Nach der Landtagswahl im Jänner und der Nationalratswahl vergangenen Herbst steht nun eine längere, wahlkampffreie Zeit vor uns – diese Chance muss die Politik nutzen, um die angekündigten Reformen und Wahlversprechen umzusetzen“, so IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer beim Sommerfest der Industriellenvereinigung Niederösterreich. Der jüngste Initiativantrag der Bundesregierung für ein neues Arbeitszeitgesetz sei aus Sicht der Industrie jedenfalls zu begrüßen. „Selbstverständlich bleiben der Acht-Stunden-Tag und die 40-Stunden-Woche erhalten. Es wird auch nicht zu einem generellen Zwölf-Stunden-Tag und zu keiner generellen 60-Stunden-Woche kommen. Wir wollen die Stunden nur im Bedarfsfall anders verteilen können, um im internationalen Wettbewerb besser auf Auftragschwankungen reagieren zu können. Im Gegenzug dazu bekommen die Beschäftigten längere Zeit am Stück frei“, erklärte Salzer.

**Salzer:**  
„Industrie ist wichtiger  
Beschäftigungsmotor für NÖ.“

Die Industrie sichert in Niederösterreich gemeinsam mit den vor- und nachgelagerten Dienstleistungen, dem sogenannten servointerindustriellen Sektor, rund 300.000 Arbeitsplätze in Niederösterreich. Durch indirekte und induzierte Effekte entstehen weitere 342.000 Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftsbereichen. „Die Industrie ist damit ein wichtiger Beschäftigungsmotor für Niederösterreich“, so Salzer.

**Bohuslav:**  
„Industrie und Land Niederösterreich  
sind starke Partner.“

In Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner überbrachte Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav die Grußadresse seitens des Landes Niederösterreich. Sie betonte dabei



Die Gage der „Swinging Leaders“ wurde dem Hilfswerk Niederösterreich gespendet, im Bild v. l.: „Swinging Leader“ und Berndorf-Aufsichtsratschef Norbert Zimmermann, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, Hilfswerk NÖ-Präsidentin Michaela Hinterholzer und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer.

die gute Zusammenarbeit zwischen der IV-NÖ und der Landesregierung. „Der Schulterschluss zwischen der IV-Niederösterreich und dem Land NÖ zeigt, dass wir mehr für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich erreichen können, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Die ersten Punkte der im November abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung mit der IV-NÖ wurden auch schon umgesetzt – etwa im Bereich Bürokratieabbau und Betriebsanlagengenehmigungen. Auch die Zusammenarbeit im Bereich Wirtschaft 4.0 läuft gut und soll weiter fortgesetzt werden“, so Bohuslav.

Für den musikalischen Rahmen des Abends sorgten auch in diesem Jahr die „Swinging Leaders“ unter der Leitung des ehemaligen IV-NÖ-Präsidenten Norbert Zimmermann und dem jetzigen IV-NÖ-Vizepräsidenten Peter Pichler von der Berndorf AG. Die Gage des Abends ging als Spende an das Hilfswerk Niederösterreich. •

Wirtschaftslandesrätin  
Petra Bohuslav überbrachte die Grußadresse des Landes Niederösterreich und betonte die gute Zusammenarbeit zwischen der IV-NÖ und der Landespolitik.

IV-NÖ-Präsident  
Thomas Salzer bei der Eröffnung des Sommerfests der Industriellenvereinigung Niederösterreich im Schloss Thalheim



# HOCHKARÄTIGE EVENTS DAS GANZE JAHR

Ob Kamingespräch, Betriebsbesichtigungen oder Skiwochenende – bei der Jungen Industrie gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten, sei es zu wirtschaftspolitischen Themen oder einfach nur zum Netzwerken.

16.11 | Betriebsbesichtigung AKW Zwentendorf inkl. Gespräch mit EVN-Vorstand Stefan Szyszkowitz



17.11 | Ganztägiger Workshop „Neurobusiness“ | HDI



23.11 | JI-Betriebsbesichtigung Microsoft inkl. industry.talk mit Österreich-GM Dorothee Ritz



04.12 | JI-Weihnachtsfeier HDI, kleiner Festsaal

31.12 | „Tag der Entscheidung“ HDI, großer Festsaal



16.03 - 18.03 | JI-Ski-Wochenende in Innerkrems

20.03 | 2 Klicks, 2 Millionen Wie Kryptowährungen die Finanzwelt auf den Kopf stellen | HDI



21.03 - 23.03 | Bundesvorstandssitzung in Brüssel



10.04 | Betriebsbesichtigung Modine | Kottlingbrunn



16.04 | Besichtigung Erste Campus | Wien



23.04 | industry.talk mit LH Johanna Mikl-Leitner | HDI



07.05 | Führung durch das Parlaments-Ausweichquartier inkl. Talk mit NR Therese Niss und Nico Marchetti



14.05 | Betriebsbesichtigung Mondri | Ulmerfeld-Hausmening



25.05 | JI-Refugee-Mentoring-Programm Kick-off für die zweite Runde



Bilder: EVN, Wallner, Andri Bruckner, JI, Modine, NLK Pfeiffer, JI-NÖ/Bgld, JI-Wien

Bilder: z.Vg. JI-NÖ/Bgld, Markus Prantl, JI-NÖ, JI-Wien

07.06 | Betriebsbesichtigung TTTech | Wien



08.06 | Vorstandsklausur inkl. Talk mit MEP Lukas Mandl



09.06 | Sommerfest Schottenheuriger | Maria Enzersdorf



12.06 | industry.talk mit BM Margarete Schramböck | HDI



21.06 | Pitch im Paternoster HDI



27.06 | Betriebsbesichtigung im Post-Verteilerzentrum | Wien



04.09 | Kick-Off-Workshop für Schwerpunkt „grenzen-los!“ | HDI



05.09 | „Industrie im Labor“ FH Technikum Wien



12.09 | industry.talk mit LR Doskozil | HDI, iv.lounge



15.09 | Exklusive ZIB-Spezialführung im ORF-Zentrum



11.10 - 13.10 | Bundestagung in Graz. Motto: „Arbeit +“



16.10 | industry.talk mit miss-GF Jochen Hahn | HDI

22.10 | Workshop KMU goes Digital! | WeXelate

05.11 | Betriebsbesichtigung bei der Biribauer Metallbau GmbH | Marz (Blgd.)

## BEVORSTEHENDE EVENTS

16.11 | Ganztägiger Workshop Verhandlungstraining | HDI

20.11 | Betriebsbesichtigung Constantia Teich GmbH | Weinburg

06.12 | Besichtigung Romer Labs | Tulln



## „NEIN ZUM JEIN“ BEIM „TAG DER ENTSCHEIDUNG“



^  
Günther Ofner, Vorstand der Flughafen Wien AG, referierte zum Thema: „Entscheidungen, damit der Wirtschaftsstandort wieder Spitze wird.“



^  
Erhard Busek, Vizekanzler a. D. und Vorstand des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, sprach zum Thema „Entscheidungen, die Europa in Zukunft treffen muss.“



^  
Matthias Unger, Vorsitzender der Jungen Industrie NÖ/Bgld. und Geschäftsführender Gesellschafter der Unger Steel Group, bei der Eröffnung des „Tag der Entscheidung“ im Haus der Industrie

Rund 100 Mitglieder und Gäste der Jungen Industrie Niederösterreich/Burgenland diskutierten im Jänner 2018 mit hochkarätigen Speakern wie Flughafen-Vorstand Günther Ofner, dem ehemaligen Vizekanzler Erhard Busek und sieben weiteren „Table-Hosts“ die fatalen Folgen von nicht getroffenen und aufgeschobenen Entscheidungen.

„Die Landtagswahl ist entschieden, jetzt geht es darum, dass auf diese Entscheidung auch Taten folgen“, so Matthias Unger, Vorsitzender der Jungen Industrie Niederösterreich/Burgenland (JI-NÖ/Bgld.), beim „Tag der Entscheidung“ am 31. Jänner im Haus der Industrie. Ziel der Veranstaltung war es, unter dem Motto „Nein zum Jein“ die fatalen Folgen zu diskutieren, die entstehen, wenn politische, aber auch wirtschaftliche Entscheidungen nicht getroffen oder zu lange aufgeschoben werden.

Als erster Keynote-Speaker erläuterte Günther Ofner, Vorstandsmitglied der Flughafen Wien AG: „Durch die Diskussion rund um die ‚Dritte Piste‘ am Flughafen Wien-Schwechat entstand ein Schaden für den gesamten Wirtschaftsstandort. Immerhin waren die Unternehmer verunsichert, ob es in Österreich überhaupt noch so etwas wie eine Rechtssicherheit für große Investitionsprojekte gibt“, so Ofner.

Keynote-Speaker Erhard Busek, Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, ging in seiner Rede auf außenpolitische Entscheidungen während seiner Amtszeit als Vizekanzler ein. „Österreichs Entscheidung, der EU beizutreten, hat uns enorme Chancen eingebracht. Wir haben aber noch lange nicht alle Chancen genutzt. Wir müssten zum Beispiel unsere Rolle als Brückenbauer zu den Nachbarländern in Ost- und Südeuropa viel stärker wahrnehmen“, so Busek.

### Gegen Schein-Reformen und Jein-Sager

Dass in der Politik oftmals der Mut zu Entscheidungen fehlt, zeigt aus Sicht der Jungen Industrie etwa eine zu schwache Steuerreform oder die längst ausständige Reform des Pensi-

^  
Im Bild v. l.: JI NÖ/Bgld-Vorsitzender Matthias Unger (Unger Stahlbau), Keynote-Speaker Erhard Busek (Institut für den Donauraum und Mitteleuropa), Moderatorin Silvia Agha-Schantl, Keynote-Speaker und Flughafen-Vorstand Günther Ofner

onssystemen, die mehr Fairness für die jüngeren Generationen bieten muss. „In der Unternehmensführung zählt das Treffen von Entscheidungen zu den wichtigsten Aufgaben. Wenn man gut führt, gibt das den Mitarbeitern Sicherheit und Vertrauen. Daher fordern wir von der Politik ein ‚Nein zum Jein‘. Es ist höchste Zeit, sich gegen Anlagengesetzgebung und Interessensabtausch zu entscheiden“, so Unger.

### Neun Gesprächspanels zu je drei Runden

Zusätzlich zu den beiden Keynotes hatten die Mitglieder der Jungen Industrie Niederösterreich/Burgenland auch die Chance, das Thema Entscheidungsfindung bei insgesamt neun Panel-Gesprächen zu diskutieren. Neben den beiden Keynote-Speakern Günther Ofner und Erhard Busek standen folgende Expertinnen und Experten für jeweils drei Diskussionsrunden zur Verfügung: Daniel Auer (Gründer von Start-ups wie CNC-Monster und Sweed Power), Eduard Brandstätter (Universitätsprofessor an der JKU Linz, Forschungsschwerpunkte u.a.: Wirtschaftspsychologie und Entscheidungen unter Risiko), NEOS-Abgeordnete Claudia Gamon, Valerie Hackl (Vorstandsmitglied der ÖBB Personenverkehrs AG), Erich Kirchner (Professor an der Universität Wien, Forschungsschwerpunkt u.a.: ökonomische Entscheidungen unter Unsicherheit), Nina Schnider (Geschäftsführerin der Plattform „Österreich entscheidet“) und Gerhard Zadrobilek (ehemaliger Radprofi, heute Wirtschaftscoach und Rinderzüchter).

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Club Alpbach Niederösterreich sowie mit freundlicher Unterstützung durch die ERBER GROUP statt. •

Bilder: Andi Bruckner

Bild: Josef Bollwein

## „WOLLEN GRENZEN AUFZEIGEN, DIE ES NOCH ZU ÜBERWINDEN GIBT“

Matthias Unger, Vorstandsvorsitzender der Jungen Industrie (JI) Niederösterreich/Burgenland, über sein Engagement in der JI und den aktuellen Schwerpunkt „grenzen-los!“

Sie sind seit 2013 Vorstandsvorsitzender der Jungen Industrie Niederösterreich/Burgenland, hauptberuflich führen Sie die Unger Steel Group mit weltweit rund 1.200 Beschäftigten. Wie schaffen Sie den Spagat zwischen beiden Funktionen?

Die Junge Industrie NÖ/Bgld. verfügt über ein achtköpfiges Vorstandsteam und rund 140 Mitglieder. Gemeinsam und mit der Vereinsgeschäftsführung können wir schon einiges umsetzen. Außerdem ist die Junge Industrie eine nette Abwechslung zum Tagesgeschäft in der Baubranche und macht viel Spaß.

Für 2018/2019 hat sich die JI-NÖ/Bgld. den inhaltlichen Schwerpunkt „grenzen-los!“ gesetzt. Was kann man sich darunter vorstellen?

Wir haben diesen Schwerpunkt unter anderem deshalb gewählt, weil demnächst viele Jubiläen anstehen: Etwa „30 Jahre Fall des Eisernen Vorhang“ oder „15 Jahre EU-Osterweiterung“. Das waren Ereignisse, die unseren Industriestandort massiv beeinflusst haben.

Und für welche Regionen passt der Schwerpunkt besser als für Niederösterreich und Burgenland? Wir wollen aus der Sicht unserer Generation aufzeigen, welche Grenzen es für den Industriestandort leider immer noch zu überwinden gibt.

Das klingt nach einem sehr breiten Thema. Wie kann man sich das vorstellen?

Der Schwerpunkt „grenzen-los!“ soll ja auch bis Ende 2019 laufen und lässt sich anhand vieler Aspekte – etwa Arbeitsmarkt, Infrastruktur oder Handelsbeziehungen – beleuchten. Wir können damit auf regionaler Ebene an EU-Themen anknüpfen, was auch im Zusammenhang mit der EU-Wahl interessant ist. Anfang September gab es ein Kick-Off, zu dem wir die Mitglieder eingeladen hatten, ihre Ideen dazu mit uns zu diskutieren.

Und was sind die ersten Aktivitäten, die geplant sind?

Wir werden versuchen, bei den Kamingsprächen, Betriebsbesichtigungen und Diskussionsveranstaltungen das Thema mitzunehmen, es soll sich möglichst wie ein roter Faden durchziehen.



So fand kürzlich ein Kamingsgespräch mit Landesrat Hans Peter Doskozil statt, bei dem wir viel über die Infrastruktur und den Fachkräftemangel in den Grenzregionen im Burgenland diskutiert haben.

Für 2019 ist auch wieder eine Studienreise geplant. Nachdem wir in den letzten Jahren schon in Tschechien und der Slowakei waren, ist dieses Mal Ungarn angedacht. Rund um die EU-Wahl soll es auch wieder Veranstaltungen geben. Hier ist uns der Austausch mit Vertretern sowohl aus Politik als auch Wirtschaft sehr wichtig.

Gibt es abseits des Schwerpunkts noch weitere Aktivitäten?

Wir bieten den Mitgliedern auch Weiterbildungen und Social Events. Zudem haben wir ein Flüchtlings-Mentoring-Programm auf die Beine gestellt. Jugendliche Flüchtlinge erhalten dabei Hilfe und Ratschläge und für die Mentoren aus der JI ist es eine wertvolle Horizonsweiterung.

Wie kommt die Junge Industrie eigentlich zu ihren Mitgliedern?

Um aufgenommen zu werden, muss man sich beim Vorstand bewerben. Der Verein richtet sich an Führungskräfte, Gesellschafter, Gründer und Nachfolger im Familienunternehmen im Alter von 18 bis 40 Jahren. Wichtig ist der Bezug zu einem Industrieunternehmen oder industrienahen Dienstleister. In den Vorstandssitzungen wird dann über die Aufnahme abgestimmt. •

### ÜBER MATTHIAS UNGER

Matthias Unger (36) absolvierte mehrere Bildungs- und Berufsstationen im Ausland, u.a. bei Magna in Toronto, bevor er 2008 in der familieneigenen Unger Steel Group in Oberwart als Head of Sales and Business Development einstieg. 2015 übernahm er die Geschäftsführung der zweiten Produktionsstätte in Sharjah/Dubai, 2017 dann die Geschäftsführung der Unger Stahlbau Ges.m.b.H. Er ist vor allem für den Bereich der Projektentwicklung zuständig.

WEITERE INFOS  
[www.jungeindustrie.at](http://www.jungeindustrie.at)

## HELFEN UND VONEINANDER LERNEN



Gemeinsam mit dem Verein START-Stipendien Niederösterreich initiierte die Junge Industrie Niederösterreich/Burgenland im Vorjahr ein Mentoring-Programm, das junge Führungskräfte aus der Industrie mit engagierten jugendlichen Flüchtlingen vernetzte.

Die insgesamt acht Mentoring-Paare trafen sich seit August 2017 in regelmäßigen Abständen. Die Mentees vom Verein START-Stipendien

Niederösterreich erhielten von ihren JI-Mentoren in erster Linie Unterstützung bei der Berufsorientierung und bei Schulprojekten, aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten standen auf dem Programm. Auch bei einer JI-Betriebsbesichtigung im AKW Zwentendorf im November 2017 waren die Mentees aus dem Programm mit dabei. Aufgrund des sehr positiven Feedbacks wurde im Mai 2018 ein zweiter Durchgang des Mentoring-Projekts gestartet. •



Mathias Marian ist Geschäftsführer der Südost Cargo SpeditionsgmbH in Traiskirchen und Mitglied der Jungen Industrie Niederösterreich/Burgenland. Amir Saleh Mohebi stammt aus Afghanistan und ist 2015 nach Österreich geflüchtet. Er besucht die Abend-HAK und wird seit 1,5 Jahren vom Verein START-Stipendien Niederösterreich für engagierte SchülerInnen mit Migrationshintergrund gefördert.

Mathias, warum hast du dich entschlossen, dich beim Refugee-Mentoring-Programm der Jungen Industrie NÖ/Bgld. zu engagieren?

Mathias: Weil ich nicht einsehe, dass es jungen Menschen in unserer Gesellschaft aufgrund ihrer Herkunft oft schwergemacht wird. Dieses Programm war für mich der beste Weg, dagegen etwas zu unternehmen.

Das Programm läuft nun seit einem guten halben Jahr. Mathias, was ist dein erstes Fazit?

Mathias: Ich kann hier nur Positives sagen. Ich habe einen neuen Freund gewonnen, dem ich in bestimmten Situationen ein wenig helfen und den Start in Österreich vereinfachen konnte – glaube ich zumindest. Der Junge wird seinen Weg machen.

Was habt ihr bislang gemeinsam unternommen?

Mathias: Wir treffen uns circa ein- bis zweimal pro Monat. Wir tüfteln öfters an seinen Schulprojekten, waren im Fußballstadion bei einem Bundesligaspiel, und zu seinem ersten Vorstellungsgespräch habe ich ihn begleitet. Meist kommt er zu mir in den Betrieb, wir waren aber auch schon in der Stadt auf ein Bier – Letzteres gehörte nur mir, denn Amir Saleh trinkt nicht.

Amir Saleh: Wir haben über einen Nebenjob gesprochen und Mathias hat mir geholfen, einen Nebenjob zu finden. Für meine Projektarbeit für den HASCH-Abschluss hat er sehr nützliche Ideen vorgeschlagen und ich gehe hin und wieder zu ihm in die Arbeit für weitere gute Ideen. Da wir beide uns für Fußball interessieren, sind wir auch schon zu einem Fußballmatch ins Stadion gegangen.

Was hat besonders Spaß gemacht?

Amir Saleh: Was mir besonders gefällt, sind die Erklärungen, die Mathias mir geduldig beibringt, wie zum Beispiel die wirtschaftlichen Infos, die sich auf meine Schulfächer beziehen.

Und wo hat dir Mathias bereits helfen können?

Amir Saleh: Beim Finden eines Jobs und bei meinen Schulsachen, besonders meiner Projektarbeit, die noch in Bearbeitung ist, und welche Umgangsformen in der Arbeitswelt von Vorteil sind.

Inwiefern kann man als Mentor profitieren?

Mathias: Salehs positive Einstellung zum Leben ist für mich inspirierend und ich bin der Meinung, dass sich viele Menschen – speziell in unseren Breitengraden – an so einem Mindset ein Beispiel nehmen sollten.

Amir Saleh, was sind deine Ziele für die nächsten Jahre – beruflich sowie eventuell auch privat?

Amir Saleh: Ich möchte auch in der Arbeitswelt Erfahrung sammeln, wobei meine Ausbildung in meiner Schule Priorität hat. Nach der HASCH-Abschlussprüfung im September werde ich mich auf die Matura konzentrieren, damit ich danach auf die Universität gehen kann.

Bilder: JI

### Medieninhaber und Herausgeber:

Industriellenvereinigung Niederösterreich  
Schwarzenbergplatz 4  
1031 Wien

ZVR-Zahl 631205046  
LIV 00160

EU-Transparenzregister Nr. 89093924456-06

Tel.: +43 1 71135-2442

Fax: +43 1 71135-2916

[niederoesterreich@iv.at](mailto:niederoesterreich@iv.at)  
[www.niederoesterreich.iv.at](http://www.niederoesterreich.iv.at)

### Vereinszweck gemäß § 2 Statuten:

Die IV-NÖ bezweckt, Industrielle, einschließlich Führungskräfte, sowie industrielle Unternehmen und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen in freier und demokratischer Form zusammenzufassen, in Ergänzung zu gesetzlichen Berufsorganisationen ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Mag. Michaela Roither

### Redaktion und Gestaltung:

Gerti Wallner, MA  
Marin Skelo, MA

### Grafik:

Mag art. Stefan Pommer

### Druck:

Grasl Druck & Neue Medien GmbH



Industrieland  
Niederösterreich

[www.niederoesterreich.iv.at](http://www.niederoesterreich.iv.at)